Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 201 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — Burscheid, Samstag, 27. August 1932 — Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — 72. Jahrgang

Vor der Rede und Reise des Kanzlers

Papen fährt nach Neudeck

Reichskanzler von Papen wird sich, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erfahren haben will, am Montag nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten über die politische Lage Bericht zu erstatten und die bevorstehenden wichtigen Entscheidungen zu besprechen. Der Reichskanzler wird sich infolgedessen — so teilt das Blatt mit — nach seiner Rückkehr von Münster, wohin er übrigens erst Samstagnacht reist, nur kurz in Berlin aufhalten. Sein Besuch in Neudeck wird voraussichtlich am Dienstagabend beendet sein. Der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler kommt nach Auffassung des Blattes besonders deshalb große Bedeutung bei, weil hier alle mit dem Reichstagszusammentritt in Verbindung stehenden Fragen endgültig geklärt werden sollten. Der Reichskanzler dürfte, so vermutet das Blatt weiter,

vom Reichspräsidenten das Dekret zur Auflösung des Reichstages erbitten und erhalten.

Gleichzeitig müßten die dann entstehenden Möglichkeiten vorbereitet werden. Dazu gehöre sowohl die Anberaumung des Wahltermins für ein neues Parlament wie die Wahlreform

Zur Reise des Reichskanzlers nach Neudeck verlautet von unterrichteter Seite in Berlin, daß es schon lange geplant gewesen sei, daß der Reichskanzler nach Neudeck fährt, um dem Reichspräsidenten über das Wirtschaftsprogramm und über die politische Lage Vortrag zu halten.

Die Schlußberatungen über das Wirtschaftsprogramm

Die angebliche 3%ige Vermögensabgabe — Amtlicher Hinweis auf die Kanzlerrede am Sonntag

In der Reichskanzlei haben am Freitagmittag die bereits angekündigten Kabinettsberatungen über das Wirtschaftsprogramm begonnen. Sie werden voraussichtlich auch noch den Samstag ausfüllen, weil der Reichskanzler am Sonntag in seiner Rede in Münster einen Ueberblick über die neuen Maßnahmen geben will. Bis dahin muß das Kabinett also zu einem gewissen Abschluß gekommen sein. Das dürfte umso eher möglich sein, als in den Einzelberatungen zwischen den Ressorts, deren Leitung auch immer in den Händen des Reichskanzlers lag, alle sachlichen Fragen bereits weitgehend gefördert sind. Ueber die Einzelheiten wird jedoch in amtlichen Kreisen allerstrengstes Stillschweigen bewahrt. Daraus läßt sich schließen, daß das Kabinett sich doch erst noch in bestimmten Dingen schlüssig werden muß, für die eine Lösung bisher noch nicht gefunden worden ist.

Deshalb habe es auch keinen Zweck, so heißt es in einer Berliner Meldung, das Rätselraten über Einzelheiten mitzumachen, das bereits im Zusammenhang mit dem Empfang der Industrievertreter in einigen Blättern angefangen hat. Es dürfte viel richtiger sein, die Rede des Kanzlers in Münster abzuwarten, der man schon jetzt mit begreiflicher Spannung entgegensieht.

Zu den Meldungen über eine geplante 3%ige Abgabe vom Vermögen verlautet von unterrichteter Seite in Berlin, daß die amtlichen Stellen nicht in der Lage seien, vor der Rede des Reichskanzlers, die am Sonntag um 12 Uhr bezw. 12,15 Uhr über sämtliche Sender verbreitet wird, irgend etwas in dieser Angelegenheit mitzuteilen. Ob die Meldungen über die dreiprozentige Vermögensabgabe richtig seien, werde sich daher erst am Sonntag ergeben

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung fertig

Dr. Luther nahm an der Sitzung des Reichskabinetts teil

Das Reichskabinett befaßte sich am Freitagnachmittag in einer Sitzung, die bis um 21 Uhr dauerte, mit dem Wirtschaftsprogramm, das der Reichskanzler in seiner Rede am Sonntag in Münster bekanntgeben wird. An der Sitzung nahm auch Reichsbankpräsident Luther teil. Die Beratungen sind, wie verlautet, sachlich im wesentlichen zu Ende geführt worden. Am Samstagvormittag wird noch an der Formulierung gearbeitet werden, worauf sich dann am Samstagnachmittag das Reichskabinett zu einer letzten abschließenden Beratung des Wirtschaftsprogramms zusammenfinden wird. Aus der Teilnahme des Reichsbankpräsidenten an den Beratungen ist darauf zu schließen, daß das geplante Wirtschaftsprogramm die Billigung aller in Frage kommenden Reichsinstanzen findet.

Hamburger Kaufleute gegen Kontingentierungsbestrebungen

Der Verein „Ehrbarer Kaufmann" in Hamburg hielt eine Versammlung ab, in der er in einer Resolution gegen bestehende Kontingentierungsbestrebungen Stellung nahm. Verschließe sich Deutschland gegen die Erzeugnisse fremder mit ihm im Handelsverkehr stehender Länder, so würden diese Länder weder imstande noch gewillt sein, fernerhin deutsche Industrieprodukte anzunehmen. Das bedeute aber Schädigung der Exportindustrie, aller dem Verkehr dienender Gewerbe und Anwachsen der Arbeitslosigkeit

Verlängerter Schwebezustand

In Berliner politischen Kreisen beschäftigt man sich natürlich lebhaft mit der Frage, wie sich die Lage nach dem Zusammentritt des Reichstages am kommenden Dienstag weiter entwickeln wird. Man rechnet jetzt als sicher damit, daß

der Reichstag gleich nach seiner Konstituierung und der Wahl des Präsidiums eine Pause einlegt, damit die Zentrumsabgeordneten am Katholikentag teilnehmen können.

Das bedeutet, daß bei normalem Verlauf die angekündigten Mißtrauensanträge und der Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen erst in der darauffolgenden Woche akut werden. Die Entscheidung über das Schicksal des Reichstages, die sich daraus zwangsläufig ergibt, wird somit um sicher eine Woche verzögert werden. Diese Entscheidung liegt natürlich beim Reichspräsidenten. In unterrichteten Kreisen zweifelt man aber nicht mehr daran, daß er dem Kanzler bei seinem Besuch in Neudeck die Auflösungsvollmacht für den Fall der Gefahr erteilen wird, daß durch die Aufhebung der Notverordnungen im ganzen Rechtsleben ein Vakuum eintritt.

Auf die Frage, wie die Dinge sich nach der Auflösung weiter entwickeln werden, gibt es heute noch keine bestimmte Antwort. In der Presse ist ja bereits eine Anzahl von Möglichkeiten behandelt worden, darunter u. a., daß die

Neuwahl auf Grund einer durch Notverordnung herbeigeführten Wahlreform

erfolgt. Darüber aber vermag noch niemand etwas Bestimmtes zu sagen, zumal die beiden wichtigsten Probleme einer Reform, nämlich das Wahlalter und das Proporzsystem, nicht im Wahlgesetz, sondern in der Verfassung festgelegt, die natürlichen Grenzen einer Aenderung auf Grund des Artikels 48 also recht eng sind.

Schließlich hängt die oben behandelte Verzögerung der letzten politischen Entscheidungen auch mit den Besprechungen zusammen, die in Süddeutschland zwischen

Zentrum und Nationalsozialisten

stattgefunden haben; sie sind noch nicht abgeschlossen, sondern gehen im Laufe der nächsten Woche weiter. Inzwischen wollen die Unterhändler mit ihren Freunden Fühlung nehmen, um ihnen über die erste Aussprache zu berichten und festzustellen, ob sich die Grundlage einer Zusammenarbeit, also einer parlamentarischen Regierungsmehrheit, finden läßt. So hoch man in politischen Kreisen auch die Tatsache einschätzt, daß das Zentrum durch eine maßgebende Persönlichkeit wie Dr. Brüning an den Verhandlungen beteiligt ist, beurteilt man die Aussichten nach dem bisherigen Verlauf doch recht skeptisch. Immerhin liegt es auf der Hand, daß sowohl das Zentrum als auch die Nationalsozialisten ein Interesse daran haben,

die Auflösung des Reichstages zumindest so lange zu verhindern, wie diese Verhandlungen im Gange sind. Auch dieser Gesichtspunkt spricht also dafür, daß die letzte Entscheidung über das Schicksal des Reichstages und damit die ganze weitere Entwicklung der nächsten Monate frühestens in der übernächsten Woche fallen wird.

Warnung der Bayerischen Volkspartei an Papen

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz" über Koalition und Präsidialkabinett

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz" warnt die Regierung Papen vor verfassungswidrigen Experimenten und schreibt u. a.:

Die Idee des präsidiellen Kabinetts dürfte unmöglich mit der Vorstellung verknüpft werden, daß es sich ohne weiteres um ein Konfliktkabinett handele, das mit der Volksvertretung überhaupt nichts zu tun haben und ihre Rechte einfach ignorieren könne. Aus der Ueberzeugung heraus, daß es ein dringendes Gebot einer verantwortungsbewußten Staatspolitik sei, gerade in dieser kritischen Situation auf der Forderung legaler Regierungsmethoden zu bestehen, sei es zu begrüßen, daß die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialistischer Partei über eine Regierungsbildung sowohl in Preußen als im Reiche bis zur Stunde keinesfalls als endgültig gescheitert oder als völlig aussichtslos bezeichnet werden könnten. Es sei durchaus verfrüht, heute schon dem neuen Reichstag glattweg die Befähigung abzusprechen, zu einer tragfähigen Regierungsmehrheit zu gelangen.

Bald Bildung der Preußenregierung?

Guter Fortgang der preußischen Koalitionsverhandlungen

Im Zusammenhang mit der Steigerung der politischen Spannung nach dem Beuthener Urteil war das Gerücht aufgetaucht, daß die preußischen Koalitionsbesprechungen ins Stocken geraten seien, und daß für das Zustandekommen einer Verständigung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über die preußische Regierungsbildung vorläufig keine Aussicht bestände. Demgegenüber wird einem Nachrichtenbüro in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen erklärt, daß die Koalitionsbesprechungen durchaus einen guten Fortgang nähmen, wenn man auch noch nicht auf den Tag genau absehen könne, wann sie beendet sein würden. Nach dieser von ernstzunehmender Seite kommenden Auffassung müsse es weiterhin als wahrscheinlich gelten, daß der Aeltestenrat des Preußischen Landtags sehr bald, vielleicht schon am kommenden Dienstag, die technische Frage zu entscheiden haben werde, wann die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung gesetzt werden könne.

Wie ein Nachrichtenbüro ergänzend meldet, wird in gutunterrichteten parlamentarischen Kreisen angenommen, daß die Entscheidung über das Zustandekommen der preußischen Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten bis spätestens Donnerstag nächster Woche zu erwarten sei.

Nationalsozialistische Regierung in Thüringen

Der Landtag von Thüringen hat am Freitagvormittag mit 34 Stimmen gegen 15 die neue Regierung gewählt. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident **Sauckel** (Nat.-Soz.), Volksbildungsminister **Wächtler** (Nat.-Soz.), Finanz- und Wirtschaftsminister Bürgermeister **Marschler**-Ohrdruf (Nat.-Soz.). Der Landbund hat einen Staatsrat gestellt.

Im Anschluß an die Wahl der neuen thüringischen Regierung fand ihre Vereidigung statt. Sodann wurde für den nationalsozialistischen Präsidenten Marschler Studienrat **Hille** (Nat.-Soz.) zum Landtagspräsidenten gewählt.

Weiter wird aus Weimar, 26. August, gemeldet: In der heutigen Sitzung des Thüringer Landtages wurde eine Erklärung der drei nationalsozialistischen Minister verlesen, in der sich die Minister angesichts der Not in Thüringen verpflichten, ein Ministergehalt mit einer Auszahlung von nicht über 7000 RM. in Anspruch zu nehmen. Den überschießenden Teil wollen sie der Staatskasse zur Linderung der Not zur Verfügung stellen.

Der Präsident des Reichsstädtebundes bei Dr. Bracht

Der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, empfing am Freitag den geschäftsführenden Präsidenten des Reichsstädtebundes Dr. Haekel, der ihm über die die mittleren und kleineren Städte gegenwärtig besonders interessierenden Fragen Bericht erstattete.

Streiflichter . . .

Als der Reichspräsident seine Unterredung mit Hitler beendet hatte, gab er dem Kanzler auf, sich nunmehr der Frage der Arbeitsbeschaffung zuzuwenden, da die Situation geklärt sei. Das hieß, Reichspräsident und Regierung fanden sich damit ab, daß die Nationalsozialisten nicht mitregieren sollten und wollten, und müssen irgendwie die Ansicht gehabt haben, es könne möglich sein, auch ohne eine direkte Parlamentsmehrheit das Staatsschiff durch die Klippen der Zeit zu steuern. Es tauchten auch sehr bald Gerüchte auf, die Regierung werde ein wichtiges Programm vorlegen und sie hoffe, da die Ausführung dieses Programms eine Staatsnotwendigkeit sei, es würden sich genügend aufbauwillige Kräfte aus allen Parteien finden, die sich hinter die Regierung stellen und die verfassungsmäßige Arbeit der Regierung garantieren würden. Sehr bald aber mußte die Regierung einsehen, daß die Parteien sich nicht spalten lassen und daß jedes Programm der Regierung auf eine ablehnende Mehrheit stoßen werde. Es ist auch davon die Rede gewesen, daß die Regierung vielleicht eine Gewerkschaftsfront bilden könnte. Sicherlich hat sie diesen Gedanken erwogen, um ihn wieder fallen zu lassen. Denn die Kräfte der Gewerkschaften sind ja ebenfalls parteigebunden und lassen sich nicht aus den einzelnen Parteien herausnehmen. So ist es dazu gekommen, daß der Kanzler ein Aufbauprogramm oder **Wirtschaftsprogramm**, wie der Organisationsplan der Regierung genannt wird, nicht zuerst dem Reichstage vorlegen soll, sondern es vor Beginn des Reichstages auf **einer westfälischen Bauerntagung** offenbaren wird.

Im **Reichstage** selbst, der am 31. August zusammentreten wird, wird die Regierung nicht zu Worte kommen, oder aber — wie man jetzt vermutet — nur dazu, die **Auflösungsorder vorzulesen**, da der Reichstag arbeitsunfähig sei. Und zwar glaubt man, daß die Regierung es nicht auf die Behandlung des Mißtrauensantrages, der bereits vorliegt, ankommen lassen wird, sondern vorher den Reichstag nach Hause schickt. Eine parlamentarische Regierung ist bei der Zusammensetzung des Reichstages nicht möglich, aber es ist höchst unwahrscheinlich, daß Neuwahlen das Bild viel ändern werden. Sie können höchstens dazu dienen, **der Regierung eine längere Frist zu geben.** Die Regierung fühlt sich anscheinend berufen, ihre Aufgaben zu erledigen, und dazu braucht sie Zeit und — um innerhalb der Verfassung zu wandeln — die Forträumung aller parlamentarischen Mittel, die der Regierung die Kompetenzen nehmen.

Davon, daß **Zentrum und Nationalsozialisten im Reiche zu einer Koalition** und damit zur Regierungsübernahme kommen könnten, ist heute **nicht mehr die Rede.** Es ist ja **nicht einmal in Preußen gelungen,** die beiden Parteien zusammenzuführen. Und hier liegen die Verhältnisse bedeutend günstiger. Es muß im Reichstage zu einer Machtprobe oder zu einer taktischen Handlung der Regierung kommen, die sich gegen die breite Parteifront wendet, die mit der Regierung nicht zufrieden ist. Die Annahme, die Nationalsozialisten könnten doch ihre Forderungen aufgeben, um die Regierung Papen zu stärken, ist nach dem **Beuthener Urteil** und der Stellungnahme der nationalsozialistischen Partei zu diesem Urteil erst recht hinfällig geworden. Die **Kluft zwischen Regierung und Nationalsozialisten** hat sich beträchtlich **verbreitert,** es zeigt sich, daß die Auffassung der Regierung und der Nationalsozialisten über Rechtsfragen z. B. sehr weit auseinander gehen. Die Reichs- und preußische Regierung hat eine Abwehrerklärung erlassen, die helle Empörung in den Reihen der Hitlerpartei auslöste.

Die letzten Brücken sind also abgebrochen. Die Regierung ist auf sich gestellt und sie, die bislang glaubte, in der nationalsozialistischen Bewegung die „aufbauwilligen Kräfte" sehen zu können, muß jetzt Erkenntnisse offenbaren, die eine Korrektur ihrer alten Meinung darstellen. **Sowohl nach links wie nach rechts** sieht sich die **Regierung im Verteidigungszustand.** Die Linke macht Vorstöße, weil die Regierung in der Verwaltung, namentlich durch den Abbau sozialdemokratischer Beamter eine Rechtsorientierung vollziehen will, und die Rechte sagt entschiedenen Kampf an, weil die Regierung Rechte geschaffen hat, die sie gleichmäßig anzuwenden gedenkt. Selbstverständlich, solche Kampffronten und solche auf sich selbst angewiesene Regierung müssen die große Frage auslösen, wie aus diesem Dilemma eigentlich ein Ausgang gefunden werden kann, wenn er nicht diktatorischer Art sein soll. Sofern aber von

Diktaturplänen die Rede ist, wird die Regierung sofort erklären, sie werde verfassungsmäßig ihres Amtes walten.

Jedenfalls hat im Augenblick mehr das Interesse, was die Regierung unter organischem Aufbau versteht, als die Frage, was aus der Regierung werden soll. Einmal muß sich ja das Geschick der Regierung entscheiden. Aber bis dahin will sie handeln, bis dahin will sie ihr Versprechen einlösen und **Sparmaßnahmen** durchführen, die **Industrie ankurbeln**, die **Landwirtschaft lebensfähig** machen, bis dahin will sie **Arbeit und Brot schaffen**. Es haben Beratungen mit dem Präsidenten der Reichsbank über Arbeitsbeschaffungskredite stattgefunden, die angeblich abgeschlossen sind und die Aufgaben der Regierung erleichtern. Es sind neue Einsparungen vorgenommen worden, die einige Mittel verfügbar machen. Das alles kann aber nicht hinreichen, um den Plan durchzuführen, der die deutsche Wirtschafts- und Arbeitslage verbessern soll. Die Enthüllung des **Wirtschaftsplanes** wird daher ein unerhörtes Ereignis sein. Daß dieser Plan keine einmütige Zustimmung finden wird, deutet bereits der **Rücktritt** des Staatssekretärs **Trendelenburg** an, der um seinen Abschied gebeten hat allein aus der Ueberzeugung, daß sich die Pläne der Regierung nicht zum Nutzen der deutschen Wirtschaft durchführen lassen.

Nun ist aber gerade in zwei Parteien, die wie Feuer und Wasser zueinander stehen, zwischen den **Sozialdemokraten** und den **Nationalsozialisten, eine gewisse, wenn auch stillschweigende Uebereinstimmung festzustellen, daß die sozialen Pläne eine Mehrheit im Reichstage finden werden.** Vorausgesetzt, daß der Reichstag sich mit den sozialdemokratischen Anträgen, die programmatische Neuordnungen fordern, überhaupt befassen kann. Wäre das möglich, könnte die Regierung gezwungen werden, alle ihre eigenen Pläne zugunsten dieser Anträge aufzugeben. Sie müßte — wenn sie am Ruder bliebe — parlamentarische Aufgaben durchführen, die konträr ihren eigenen Plänen laufen.

Wie man die Dinge auch sieht, auf allen Gebieten zeigt sich eine Unklarheit, zeigen sich **riesig wachsende Fragezeichen**, und niemand kann wagen, einen Ausblick zu geben, der eine gewisse Zuverlässigkeit beanspruchen kann. Eines aber weiß man zurückschauend, daß die Regierung die Lehre hinter sich hat, daß es die deutschen Parteiverhältnisse unmöglich machen, eine gradlinige Politik zu führen und ein festes Ziel konsequent zu verfolgen. Mit solchen Enttäuschungen, wie sie hinter ihr liegen, hat die Regierung Papen bei ihrer Geburt sicherlich nicht gerechnet.

Nachprüfung des Todesurteils

Preuß. Justizministerium gegen Zarnow-Ausschuß

Das preußische Justizministerium veröffentlicht folgendes:

Der Vorsitzende des 19. Ausschusses des Preußischen Landtages hat mit Schreiben vom 24. August dem preußischen Justizministerium die Einberufung des Ausschusses zum 2. und 3. September nach Beuthen zur Nachprüfung des Verfahrens vor dem Sondergericht bei dem Landgericht in Beuthen in der Straffache Kottisch u. Gen. mitgeteilt und u. a. um Ueberlassung des Schwurgerichtssaales in Beuthen, um Bereitstellung der Verurteilten zur Vernehmung vor dem Ausschuß und um Aushändigung der Akten des Strafverfahrens ersucht. Das Preußische Justizministerium hat durch Schreiben vom 26. August erwidert, daß es aus rechtlichen Gründen nicht in der Lage sei, dem Ersuchen zu entsprechen. Die Nachprüfung des Verfahrens des Sondergerichts in Beuthen in der Straffache Kottisch u. Gen. würde eine Ausdehnung der dem Ausschuß vom Landtage übertragenen Aufgaben bedeuten, zu der der Ausschuß nicht befugt sei. Es komme hinzu, daß die angekündigte Untersuchung einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Gerichte bilden und daher im Hinblick auf Art. 102 der Reichsverfassung unzulässig sein würde.

Schwierigkeiten für die Begnadigung?

Die Auffassung der kommissarischen preußischen Regierung

Aus Berlin wird mitgeteilt:

Von sonst gut unterrichteter Stelle in Berlin wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich für die kommissarische preußische Regierung in der Frage der Begnadigung der in Beuthen zum Tode verurteilten SA.-Leute ergäben. Man könne damit rechnen, daß in der nächsten Woche die nötigen Unterlagen aus Beuthen in Berlin eingehen und daß die Angelegenheit dann sehr bald dem Kabinett unterbreitet wird. Dabei sei hervorzuheben, daß man in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit vor Erlaß der Terror-Notverordnung immer wieder mit Nachdruck verlangt habe, daß mit der ganzen Schärfe des Gesetzes gegen die Friedensbrecher vorgegangen werde. Die Regierung habe sich lange überlegt, ob sie diesem Verlangen entgegenkommen und zum Mittel der Einsetzung von Sondergerichten greifen solle. Nachdem aber die Sondergerichte gebildet seien, dürfe man im Interesse rein sachlicher Gesichtspunkte ihre Wirksamkeit nicht dadurch wieder aufheben, daß man dauernd von dem Mittel der Begnadigung Gebrauch mache. Das sei weder dem inneren Frieden noch der Staatsautorität dienlich. In der Tat wäre es daher, so argumentiert man weiter, für die kommissarische Regierung leichter, im Falle des Beuthener Urteils dem Rechte seinen Lauf zu lassen, als eine Begnadigung auszusprechen, die angesichts der Schwere der Tat außerdem nur in der Umwandlung in eine hohe Zuchthausstrafe bestehen könne.

In diesem Zusammenhang wird in Berlin die Notwendigkeit unterstrichen, die Tätigkeit der Sondergerichte auch in Zukunft weder durch Gnadenerweise noch durch Einwirkungen irgendwelcher Art illusorisch werden zu lassen.

Gnadengesuch Frau Lachmanns

Dr. Bracht antwortet

Die Frau des zum Tode verurteilten Nationalsozialisten Lachmann hat — wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung von gut unterrichteter Seite erfahren haben will — telegraphisch ein Gnadengesuch an den Reichskommissar Dr. Bracht gerichtet. In diesem Gnadengesuch weist Frau Lachmann auf das furchtbare Unglück hin, das bei Vollstreckung des Todesurteils über ihre Familie kommen müßte. Der Reichskommissar Dr. Bracht habe darauf geantwortet, daß er allein für die Begnadigung nicht zuständig sei. Das Begnadigungsrecht stehe nur der gesamten preußischen Staatsregierung zu. Die Angelegenheit könne auch erst dann entschieden werden, wenn der Bericht des Gnadenanwalts und die schriftliche Urteilsbegründung in Berlin vorlägen. Der Reichskommissar habe Frau Lachmann empfohlen, sich direkt mit dem Beauftragten für Gnadenangelegenheiten in Verbindung zu setzen.

Kein politischer Hintergrund

Schwere Strafen für die Vorgänge in Zaborze

Das Sondergericht in Gleiwitz verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 42 Jahre alten Monteur Lachetta wegen schweren Landfriedensbruches und schweren Aufruhrs zu zwei Jahren Zuchthaus, zwei weitere Angeklagte zu je einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis, vier Angeklagte zu je einem Jahr Gefängnis, einen Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis; fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

Dem Prozeß lagen Zwischenfälle zu Grunde, die sich in der Nacht vom 19. zum 20. April in Hindenburg-Zaborze abgespielt hatten und bei denen Polizeibeamte von den Angeklagten mit Pflastersteinen angegriffen worden waren. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende ausdrücklich, daß es sich hier um Vorgänge ohne jeden politischen Hintergrund gehandelt habe

Gefängnisstrafen wegen Landfriedensbruches

Die Zusammenstöße im Mansfelder Seekreis

Vor der 3. Ferienstrafkammer in Halle fand am Freitag die zweite Verhandlung wegen der Ende Juni in der Nähe von Hedersleben (Mansfelder Seekreis) erfolgten Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Stahlhelmern statt, bei denen insgesamt 114 Kommunisten verhaftet wurden. Insgesamt 41 Kommunisten, unter denen sich auch der Provinziallandtagsabgeordnete Otto Halle aus Hettstedt und der Stadtverordnete Karl Müller aus Gerbstedt befanden, hatten sich jetzt wegen Landfriedensbruches und Bandenbildung zu verantworten. 25 der Angeklagten wurden freigesprochen, während die übrigen 16 zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Die Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein

Neue Verhaftungen

In Elmshorn und Umgegend sind sechs neue Verhaftungen wegen der Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein vorgenommen worden. Die Verhafteten sind SS-Leute.

Neue politische Ausschreitungen

Wie das „Bamberger Volksblatt" meldet, machte vor einigen Tagen der kath. Gesellenverein Thaiden einen Ausflug nach dem bayerischen Ort Leubach. Als abends die Mitglieder von einem Gewitter überrascht wurden und ein Teil von ihnen in einer Hütte Schutz suchte, wurden sie von einem Trupp Kommunisten mit Messern und Revolvern überfallen, und der Senior des Vereins, Hartung, erhielt einen lebensgefährlichen Messerstich in die Lunge. Als er blutüberströmt zusammengebrochen war, gab einer der Kommunisten noch fünf Revolverschüsse auf den Schwerverletzten ab. Auf den hilflos am Boden Liegenden wurde auch mit Zaunlatten und Knüppeln eingeschlagen. Als die Polizei erschien, flohen die Kommunisten. Die Personalien der Täter stehen fest.

Größere Trupps von Kommunisten durchzogen am Freitagabend in Breslau die Schweidnitzer und die Gartenstraße und belästigten verschiedene Zeitungshändler der NSDAP., von denen einige ihren Stand zu räumen sich gezwungen sahen. Als einige 20 Nationalsozialisten in Uniform die Schweidnitzer Straße entlang kamen, wurden sie von etwa 100 Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Messerstich in den Kopf schwer verletzt. Drei Kommunisten erlitten leichte Verletzungen. Drei Personen sind zwangsgestellt worden. Auf der Tauentzienstraße erhielt bei einer Prügelei ein Kommunist einen Messerstich in die linke Schulter. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Doch Selbstschutz in Braunschweig?

Die braunschweigische Regierung will sich nochmals an die Reichsregierung wenden

Die Frage der Aufstellung eines Selbstschutzes beschäftigt nach wie vor die politischen Kreise in Braunschweig. Der ursprüngliche Plan ist durch Bedingungen, die vom Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl der braunschweigischen Regierung zur Pflicht gemacht wurden, hinfällig geworden. Von zuständiger braunschweigischer Seite verlautet jedoch, daß die Regierung die Frage des Selbstschutzes noch nicht für erledigt ansehe und nach wie vor an diesem Gedanken festhalte. Sie werde sich auch nochmals an das Reichsinnenministerium wenden und die Gründe darlegen, die ihrer Auffassung nach für die Notwendigkeit eines Selbstschutzes im Lande Braunschweig sprechen.

Zu den Gerüchten über neue Reichstagsauflösung

Was der „Völkische Beobachter" sagt

In einem Artikel, der u. a. die Ueberschrift trägt: „Eine Warnung vor dem Staatsstreich von oben", beschäftigt sich der „Völkische Beobachter" in einem aus Berlin datierten Artikel mit der innerpolitischen Lage und den Gerüchten über eine Auflösung des Reichstags. Das Blatt erklärt, diese Gerüchte lasse die Reichsregierung durch die ihr nahestehende Presse verbreiten, und es geschehe in der Hoffnung, durch die Verkündung dieser Absicht einen Druck auf jene Parteien ausüben zu können, die eine Neuwahl nicht wünschen, „wozu sie", so sagt das Blatt, „äußerst naiv auch die NSDAP. rechnet. Auf diese Weise glaubt sie die Führung der deutschen Freiheitsbewegung unter Druck setzen und bei Fortführung ihrer bisherigen Zermürbungstaktik ihren Wünschen willfähriger machen zu können. Wir können der Reichsregierung", so heißt es weiter, „schon jetzt versichern, daß diese Spekulation ein Fehlschlag ist." Sollten diese Drohungen aber nicht den gewünschten Erfolg zeitigen, so scheine sie tatsächlich auch mit dem Gedanken zu spielen, einer Reichstagsauflösung keine Neuwahlen folgen zu lassen, sondern die Wahlen zunächst für eine Zeitlang auszusetzen und ohne Parlament weiterzuregieren. Das wäre, erklärt der „Völkische Beobachter", der Sprung in die Illegalität. Zu einer Bemerkung der DAZ., in der die Frage aufgeworfen wurde, „ob etwa später eine Beteiligung der Nationalsozialisten im Reichskabinett durchführbar sein sollte", heißt es in dem Artikel: „Wir können der Regierung heute schon versichern, daß sie sich auch mit dieser stillen Hoffnung genau so einer Täuschung hingibt, wie mit der Drohung der Reichstagsauflösung. Die einzige wirkliche Lösung der Krise bleibt stets dieselbe: Uebergabe der Staatsführung an Adolf Hitler. Je schneller sie vollzogen wird, desto besser für Deutschland."

Deutschlands Rolle beim Wiederaufbau Europas

Eine französische Pressestimme

Die Pariser „Volonté" untersucht die Frage, wie weit die einzelnen Länder zur Wiederherstellung geordneter Beziehungen beizutragen hätten, und beschäftigt sich dabei vornehmlich mit Deutschland, das, wie das Blatt schreibt, eine zu wichtige und zu eng mit der westlichen Zivilisation verbundene Nation sei, als daß dieses Land dem Versuch zur internationalen Reorganisierung fernbleiben könnte. Das Blatt führt dann etwa folgendes aus: Noch vor einem Jahre habe man glauben können, daß Deutschlands Haltung ein für allemal von den politischen, militärischen und handelspolitischen Folgen der Friedensverträge abhänge. Diese These sei jetzt unhaltbar geworden. Die Verwirrung in Deutschland sei nicht einzig und allein auf die Fehler oder Uebertreibungen der Clemenceau-Diplomatie zurückzuführen, sondern auch auf eine psychologische und soziale Störung innerpolitischer Art, die die Deutschen allein abzustellen hätten. Würde, was das Blatt übrigens anzweifelt, völlige Klarheit darüber und über die Mittel zur Bekämpfung der innerpolitischen Schwierigkeiten herrschen, so könnten die ehemaligen Sieger zweifelsohne die Mittel studieren, diesem Lande zu Hilfe zu kommen.

Kerrl gegen Bracht

Brief Kerrls an Papen

Der Brief, den der preußische Landtagspräsident Kerrl am Freitag an den Reichskanzler von Papen gerichtet hat, wird vom preußischen Pressedienst der NSDAP. im Wortlaut veröffentlicht. Kerrl weist darauf hin, daß

jede Regierung dem Landtage verantwortlich sei

und daß verfassungsgemäß jeder Minister vor dem Landtage zu erscheinen habe, sobald es verlangt werde. Die Pflicht der kommissarischen preußischen Regierung war es nach seiner Ansicht lediglich,

sich auf die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände zu beschränken.

Statt dessen habe die kommissarische Regierung eine Verwaltungsreform in Preußen durchgeführt, die sowohl im Landtage wie in der breiten Masse der Bevölkerung tiefgehende Verwunderung ausgelöst habe und die Annahme habe aufkommen lassen, als habe man bei der Einsetzung des Reichskommissars weniger die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung als die Durchführung gewisser anderer Ziele unter Ausschaltung des Landtages im Auge gehabt.

Kerrl schreibt dann wörtlich: „Deshalb fühle ich mich als Präsident des Landtages verpflichtet,

auf das schärfste Protest

gegen die Durchführung von Maßnahmen zu erheben, von denen noch nicht feststeht, ob sie den Interessen des preußischen Volkes dienen, und ich bitte dringend, für die Zukunft von der Durchführung ähnlicher Vorhaben unter Ausschaltung des Landtages Abstand zu nehmen."

Präsident Kerrl erinnert dann an seinen Brief vom 19. Juli, in dem er die Geschäftsordnungsänderung des Landtages als Ursache verfassungswidriger Zustände dargestellt habe, weil durch sie eine Führung der preußischen Regierung durch die Nationalsozialiste Deutsche Arbeiterpartei hätte verhindert werden sollen. Aus diesem Grunde habe er damals auch nicht etwa die Einsetzung eines Reichskommissars gefordert, sondern eine Notverordnung des Reichspräsidenten, durch welche die verfassungswidrige Geschäftsordnungsänderung aufgehoben würde, und ferner die Uebernahme der preußischen Polizei vom Reiche bis zur Bildung der neuen Regierung. Nebenbei erwähnt Kerrl, daß ihm

jetzt ein staatsrechtliches Gutachten zur Verfügung stehe, wonach für die Gültigkeit der Geschäftsordnungsänderung eine Zweidrittelmehrheit notwendig gewesen wäre.

Dann formuliert er seine Beschwerden und Forderungen folgendermaßen: „Der Herr Reichspräsident ist zwar über meine Forderung hinausgegangen und hat durch Notverordnung die gesamte preußische Regierung in die Hände des Reichskommissars überführt;

umsomehr vermisse ich aber, daß meinem Ersuchen um Aufhebung der verfassungswidrigen Geschäftsordnungsänderung bisher in keiner Weise Rechnung getragen worden ist.

Das Entscheidende würde demnach vermieden und die alte Ursache, durch welche die verfassungswidrigen Zustände in Preußen herbeigeführt sind, blieb bestehen. An Sie, sehr geehrter Herr Reichskanzler, richte ich deshalb noch einmal die Bitte,

dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Notverordnung vorzuschlagen,

durch welche die verfassungswidrige Geschäftsordnungsänderung für nichtig erklärt wird.

Sanjurjo wird nicht deportiert

Demonstrationen gegen die Begnadigung

Aus Madrid, 26. August, wird gemeldet: Die Regierung hat beschlossen, General Sanjurjo nicht an den Balearen zu deportieren, sondern ihn im Militärstraflager von Dueso (Provinz Santander) zu internieren.

Weiter wird aus Madrid gemeldet: Die Umwandlung der über General Sanjurjo verhängten Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe hat in den linksgerichteten Kreisen der Bevölkerung starke Erregung hervorgerufen. In Orduna veranstalteten die Kommunisten eine Protestkundgebung, bei der eine Person getötet und mehrere verletzt wurden. In Barcelona planen die Gewerkschaften für Montag einen 24stündigen Proteststreik.

Der spanische Monarchistenführer Sanjurjo begnadigt



Der Führer der spanischen Monarchisten, General Sanjurjo (rechts), wurde bekanntlich wegen eines Putschversuches in Madrid zum Tode verurteilt, ist jedoch zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt worden. Unser Bild zeigt den Verurteilten auf dem Wege zur Gerichtsverhandlung im Madrider Justizpalast, bei der das Todesurteil über ihn ausgesprochen wurde.

Kleine Verwaltungsreform?

Aus dem Gemeindeausschuß des Preuß. Landtages

Der Ausschuß fordert eine Gesetzesvorlage — Die Regierung lehnt ab

Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages trat am Freitag zusammen, um sich neben der Beratung von Eingaben auch mit der Notverordnung über die Zusammenlegung von Kreisen zu beschäftigen.

Von den Mitgliedern der Zentrumsfraktion wurde ein Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, umgehend in eine Ueberprüfung daraufhin einzutreten, ob nicht durch die Zusammenlegung der Kreise der Bevölkerung finanzielle Opfer durch unzweckmäßige Abgrenzung der neuerrichteten Landkreise zugemutet würden, die unter den heutigen Verhältnissen untragbar seien.

Diese sogenannte kleine Verwaltungsreform wurde im Ausschuß von **allen Parteien** gleichmäßig abgelehnt und zwar wurde beschlossen, zunächst eine allgemeine Aussprache abzuhalten und dabei auch die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Einsetzung des Reichskommissars zu behandeln, die ja die Vorbedingung für die Verordnung des Reichskommissars darstellt.

Von **sozialdemokratischer** Seite wurden die Einsprüche der Kreise gegen ihre Zusammenlegung unterstützt.

Mehrere **nationalsozialistische** Redner erklärten, auf dem Wege parlamentarischer Verhandlungen würde man sicherlich eine bessere Form für die Vorlage gefunden haben. Zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit der Institution des Reichskommissars wollten sie sich aber nicht äußern.

Kommunistische Redner erblickten in der Einsetzung des Reichskommissars einen faschistischen Staatsstreich und verlangten die Zurückziehung des Reichskommissars.

Der Vertreter der **deutschnationalen** Fraktion lehnte ein Eingehen auf die Frage des Reichskommissars ab, beantragte aber aus verfassungsrechtlichen und sachlichen Gründen wegen Verletzung der Selbstverwaltung der Rechte des Landtages und des Staatsrates die Aussetzung der Durchführung der Verordnung über die Neueinteilung der Kreise und die Vorlegung eines Gesetzentwurfes über eine organische Verwaltungsreform.

Nachdem noch ein Zentrumsredner den Antrag seiner Fraktion begründet hatte, fand gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten der Teil des deutschnationalen Antrages Annahme, der um die Vorlegung eines Gesetzes über eine planmäßige Verwaltungsreform ersuchte. Bei Stimmenenthaltung des Zentrums wurde ferner ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach die Verordnung des Reichskommissars als rechtsungültig außer Kraft gesetzt werden soll. Die übrigen Anträge waren dadurch erledigt.

Ein **Vertreter des Staatsministeriums** hatte vor der Abstimmung die Erklärung abgegeben, daß die Regierung an ihrer Verordnung festhalte, auch wenn der Gemeindeausschuß und der Landtag gegenteilige Beschlüsse faßten; die Regierung sei lediglich zu Zugeständnissen hinsichtlich kleiner Grenzkorrekturen bereit.

Vor der großen Verwaltungsreform in Preußen

Autorität der leitenden Beamten statt Kollegialbehörden — Auch Auflösung der Provinzialschulkollegien? — Die Oberpräsidenten nur noch Staatskommissare

Der „Berliner Börsen-Courier" will wissen, daß in nächster Zeit das gegenwärtig amtierende preußische Kabinett entscheidende Beschlüsse für die preußische Verwaltungsreform fassen werde. Die Grundzüge der neuen Reform sollen einmal die Vereinheitlichung des Instanzenzuges vorsehen, zum anderen solle dem Gedanken der Autorität stärkerer Ausdruck dadurch gegeben werden, daß zum Beispiel anstelle einer Art Kollegialverfassung, wo diese bestehe, die Entscheidungsbefugnisse dem leitenden Beamten, zum Beispiel dem Regierungspräsidenten, übertragen würden. Um die Zukunft der Provinzialschulkollegien werde noch heftig gekämpft, wobei das Kultusministerium den Wünschen nach Auflösung der Provinzialschulkollegien heftigen Widerstand entgegensetze. Die Oberpräsidien sollen als Behörde ganz verschwinden. Die amtierenden Oberpräsidenten würden lediglich die Aufgabe eines Staatskommissars und Vertreters der preußischen Staatsregierung behalten.

Dr. Weiß will in den Ruhestand treten

Der ehemalige Vizepolizeipräsident von Berlin, Dr. Weiß, hat dieser Tage beim Polizeipräsidium ein Gesuch eingereicht, in dem er aus gesundheitlichen Rücksichten um seine Versetzung in den Ruhestand bittet. Das Gesuch ist auf dem dienstlichen Dienstwege dem preußischen Innenministerium zur Entscheidung weitergeleitet worden.

Der Besuch des französischen Abgeordneten Fribourg in Berlin

Aus Berlin wird mitgeteilt: Die Pressemeldungen über den Besuch des Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer, Fribourg, werden von unterrichteter Seite als richtig bestätigt, ebenso seine Empfänge bei verschiedenen amtlichen Stellen.

Nach Blättermeldungen ist Fribourg vom Reichskanzler **v. Papen**, vom Reichswehrminister **v. Schleicher** und vom Staatssekretär **v. Bülow** im Auswärtigen Amt empfangen worden.

Dr. Schwarzkopf im Amt

Uebernahme der Amtsgeschäfte durch den neuen Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, hat der neue Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Schwarzkopf, am Freitag die Amtsgeschäfte übernommen.

Die württembergische Wirtschaftspartei geht zur DNVP.

Der Landesvorstand der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Landesverband Württemberg-Hohenzollern, hat beschlossen, diesen Landesverband aufzulösen. Der bisherige Landesvorstand tritt der württembergischen Bürgerpartei (Deutschnationale Volkspartei) bei und fordert seine Mitglieder in Württemberg-Hohenzollern auf, seinem Beispiel zu folgen.

Vor der Konferenz von Stresa

Bonnet bei Herriot

Bonnet reist nach London

Der französische Abgeordnete Bonnet hatte mit Ministerpräsident Herriot eine Besprechung über den Stand der vorbereitenden Arbeiten des Komitees für den wirtschaftlichen Aufbau Mittel- und Osteuropas, das unter seiner Leitung am 4. September in Stresa zusammentritt. Bonnet reist nach London, um deswegen auch mit der englischen Regierung und mit den englischen Delegierten Fühlung zu nehmen.

Der Tannenberg-Film nicht verboten

In der Presse verbreitete Meldungen von einem Verbot des Tannenberg-Films entsprechen nicht den Tatsachen. Die Prüfung der Filmprüfstelle Berlin ist noch nicht beendet.

Neuer chinesischer Vorstoß gegen die Mandschurei?

Die Pariser Agentur Indopacifique übernimmt aus Peking Meldungen französischer Blätter, denen zufolge chinesische Freiwilligenregimenter die Stadt Taonon eingenommen haben und nunmehr Mukden bedrohen sollen.

Rückkehr der englischen Ottawa-Delegation

Eine Erklärung über die Entwicklung der Weltwirtschaft

Aus Cherbourg, 26. August, wird gemeldet: Die britische Ottawa-Delgation ist heute hier angekommen. Kurz nach ihrer Landung wurde eine Erklärung über die Ergebnisse der Konferenz abgegeben, in der es u. a. heißt, die Mitglieder der Delegation seien der Ansicht, daß die Verträge zu einer Belebung des Handels im Empire führen würden. Eine Prosperität des britischen Handels aber werde einen günstigen Einfluß auch weit über die Grenzen des Empires hinaus ausüben. Die Ereignisse des vergangenen Jahres ließen erkennen, daß man sich von dem tiefsten Kulminationspunkt der Konjunkturkurve immer mehr entferne. Dieses Gefühl der Zuversicht werde sich über die ganze Welt ausdehnen.

Japan stärkt seine mandschurische Stellung

Anlegung eines modernen japanischen Hafens in Raschin

Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" in Mukden berichtet, daß Japan einen weiteren wichtigen Schritt zur Stärkung seiner Stellung in der Mandschurei getan habe. Die koreanische Regierung habe der unter japanischer Kontrolle stehenden südmandschurischen Eisenbahngesellschaft die Vollmacht gegeben, in Raschin am japanischen Meer einen modernen Hafen anzulegen, der den Endpunkt einer von Kirin nach Südosten verlaufenden strategischen Eisenbahn bilden solle. Japan würde auf diese Weise auf dem Festlande einen guten, auch Schiffen mit großem Tiefgang zugänglichen Hafen erhalten, der den japanischen Inseln bedeutend näher liege als Dairen oder der russische Hafen Wladiwostok. Der Hafen solle in 15 Jahren fertiggestellt werden. Sein wirtschaftlicher Wert würde, wie man annehme, den militärischen noch bedeutend übertreffen.

„Internationale diplomatische Aechtung Japans"

Die Vereinigten Staaten und die Anerkennung der Mandschurei durch Japan

Die Newyorker „Herald Tribune" befaßt sich mit der bevorstehenden Anerkennung des mandschurischen Staates durch Japan. Die Rückwirkung eines solchen Schrittes Japans auf die Vereinigten Staaten werde, so schreibt der Washingtoner Korrespondent des Blattes, darin bestehen, daß die amerikanische Regierung „eine Art internationaler diplomatischer Aechtung Japans" betreiben werde. In Washington sei man der Ansicht, daß die Rede Uschidas an die Adresse des Völkerbundes gerichtet gewesen sei. Die Behörden Washingtons würden wahrscheinlich keinerlei Erklärung über diese Rede abgeben, bevor der Völkerbund nicht zu dem Bericht der Lytton-Kommission Stellung genommen habe. In den zuständigen amerikanischen Kreisen sei man der Ansicht, daß eine Anerkennung der Mandschurei eine Verletzung des Neunmächtepaktes bedeuten würde.

Der Aufstand in Brasilien Straßenkämpfe in Rio de Janeiro

Aus Rio de Janeiro meldet Reuter: Nach einem Bericht der Aufständischenregierung von Sao Paulo sollen die regierungstreuen Truppen in den Straßen Rios, wo die Situation bedenklich zu werden beginne, ein Blutbad angerichtet haben. In der Avenida Rio Branco, einer der Hauptverkehrsstraßen Rios, soll sogar mit Maschinengewehren auf Demonstranten geschossen worden sein. Von aufständischer Seite wird versichert, daß bereits zahlreiche Persönlichkeiten auch in der Hauptstadt für die revolutionäre Bewegung gewonnen seien. Insbesondere sei der frühere Präsident der Republik, Bernadez, mit 5000 seiner Anhänger zu den Aufständischen übergegangen und auch zahlreiche Marineoffiziere befänden sich schon im Lager der Revolutionäre.

Vom Marineministerium in Rio wird offiziell mitgeteilt, daß es der Regierung gelungen sei, die Erhebungen in den Gegenden von Obidos am Amazonenstrom zu unterdrücken. Die Aufständischen seien in die Flucht geschlagen und würden von Kanonenbooten verfolgt. Aus Porto Alegre wird gemeldet, daß Flugzeuge der Revolutionäre die Stadt Guapira mit Bomben belegt hätten, wobei drei Menschen getötet und acht schwer verletzt worden seien.

Der Europa-Rundflug 1932

Die 25 Teilnehmer am Europa-Rundflug sind am Freitagmorgen früh zwischen 6 und 6,32 Uhr vom Flugplatz Orly aus zur letzten Etappe ihres Rundfluges, die nach Berlin führt, gestartet. Als erster startete der Pole Zwirko um 6 Uhr; mit gleicher Stichzeit auch der Deutsche Seidemann. Die übrigen deutschen Teilnehmer starteten in folgender Reihenfolge: Hirth um 6,04 Uhr, Stein um 6,08 Uhr, Marienfeld um 6,12 Uhr, Poß und Lusser um 6,16 Uhr, Osterkamp und Pasewald um 6,22 Uhr, von Massenbach um 6,24 Uhr und Cuno und Morzik um 6,28 Uhr. Als Vertreter der deutschen Botschaft war beim Start Legationssekretär Zimmermann in Orly anwesend.

Von 6,44 Uhr bis 6,47 Uhr hatten sämtliche Teilnehmer den ersten Teil der Freitags-Etappe, nämlich Orly-Deauville zurückgelegt. Als erster kam in

Deauville

der Deutsche Seidemann um 6,44 Uhr an. — Die ersten Teilnehmer am Europa-Rundflug trafen, von Deauville kommend, am Freitagvormittag auf dem Flughafen

Rotterdam

ein. Als erster landete um 9,07 Uhr der Deutsche Seidemann, der um 9,21 Uhr wieder startete. Als zweiter ging der Pole Zwirko nieder. Nacheinander landeten dann die Deutschen Stein, Marienfeld, von Massenbach, Hirth und der Pole Karpinski.

In Dortmund

landete der deutsche Europaflieger Seidemann als Erster. Ohne zu tanken, flog er weiter. Als zweiter Europarundflieger traf auf dem Dortmunder-Flughafen der Deutsche Stein um 10,31 Uhr ein. Ihm folgten Zwirk, Marienfeld, Lusser, von Massenbach, Junck und Hirth. Europarundflieger Seidemann ist dann um 11,25 Uhr, von Dortmund kommend, als Erster

in Hamburg

gelandet. Nach einer kurzen Erfrischungspause setzte er seinen Flug nach Skandinavien fort. Seidemann landete um 13,15 Uhr im Flughafen Kastrop und startete bereits 13,20 Uhr zum Weiterflug nach Göteborg. Als erster traf um 14,27 Uhr Oberleutnant Seidemann in

Göteborg

ein, wo er um 14,44 Uhr bereits wieder abflog. Als nächster folgte Marienfeld mit seiner Akaflieg-Darmstadt um 14,55 Uhr, der ebenfalls bereits um 15,10 Uhr zum Weiterflug gestartet war. Kaum war Marienfeld gestartet, landete bereits der dritte Deutsche um 15,11 von Massenbach, der sich nicht einmal Zeit zum Tanken ließ und um 19,19 Uhr den Flughafen wieder verließ.

Der deutsche Europaflieger Seidemann hat sich also die Führung im Europa-Rundflug auch auf der letzten Etappe nicht entreißen lassen. Um 17,09 Uhr traf er auf dem Rückflug in Hamburg ein und startete bereits 20 Minuten später zum Fluge nach Staaken. Unterwegs hat der Pilot den Sporn seiner Maschine verloren, doch verzichtete er auf eine Reparatur und flog somit den letzten Teil ohne Sporn.

Seidemann in Berlin gelandet

Als Erster der am Europaflug teilnehmenden Flieger ist Seidemann um 18.36 Uhr in Staaken gelandet. — Um 19.18 Uhr ist als Zweiter der deutsche Flieger Marienfeld in Staaken gelandet.

Um 19,33 Uhr landete auf dem Flughafen Staaken als dritter der Teilnehmer am Europarundflug der deutsche Flieger von Massenbach. Weitere Europaflieger werden am Freitag in Berlin nicht mehr erwartet.

Der Empfang der ersten Europaflieger in Staaken

Die ersten in Staaken gelandeten Europaflieger Seidemann, Marienfeld und von Massenbach wurden von zahlreichen Vertretern der Luftfahrt mit Ministerialdirektor Brandenburg, dem Leiter der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, an der Spitze begrüßt. Außerdem waren Stadtbaurat Adler und zahlreiche Vertreter der an der Luftfahrt interessierten Verbände und Firmen erschienen. Freiherr von Massenbach hatte bei der Landung insofern Pech, als das Fahrgestell der Maschine zerbrach. Der Schaden wird sich jedoch bis zum Beginn der Höchstgeschwindigkeitsprüfung am Sonntagnachmittag beheben lassen.

Wird Poß Sieger des Europa-Rundfluges?



An der Spitze des Europa-Rundfluges liegt noch immer der Deutsche Poß (links), den wir hier mit seinem Begleiter Methner bei der Ankunft auf der letzten Etappenstation Paris zeigen.

Von den Märkten

Kölner Hauptmarkt

Köln, den 26. Aug. Heute machte sich eine Knappheit im Gemüse bemerkbar, was eine Preissteigerung bewirkte. Aus der Neußer Gegend trafen 14 Wagen Kohlgemüse ein, die flotten Absatz fanden. Auch auf dem Obstmarkt war das Geschäft heute ziemlich rege. Große Mengen gingen in den Nachtstunden nach auswärts. In der Markthalle war es ruhig, nur an den Fischständen und auf dem Geflügelmarkt belebt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln Industrie 2,50 bis 2,80, Nieren 3—3,30, blaue Odenwälder 2,50 bis 2,60 Mk. der Zentner, Einmachbohnen 7—11, Wachsbohnen 8—10, Wollbohnen 6—8, Prinzeßbohnen 8—15, dicke Bohnen 8—10, Erbsen 12 bis 20, Weißkohl 1,3—2,5, Rotkohl 2,5—5, Spinat 5—8, Karotten 4—5, Möhrchen 4,5—5, Zwiebeln 4—6, Einmachzwiebeln 12—12, Tomaten 2—4 Pfg. das Pfund, Salatgurken 10—18, Rettich 3—5, Kopfsalat 4—8, Endivien 5—10, Blumenkohl 10—35, Weißkohl 7—10, Rotkohl 5—7, Wirsingkohl 6—13 Pfg. das Stck., Mangold 1—2, Möhren 3—4, Radieschen 3—4, Schnittlauch 2 Pfg. das Gebund, Einmachgurken 40—50, Salzgurken 60—70 Pfg. die 100 Stck., Kochäpfel 8 bis 14, Eßäpfel 15—30, Kochbirnen 2,5—8, Eßbirnen 10—25, Pflaumen 12—14, Reineclauden 14—15, Mirabellen 25—30, Zwetschen 11—30, Johannistrauben 15—20, Brombeeren 15—18, Preiselbeeren 21—25, Pfirsiche 25—35, Süßrahmbutter 115—122, Landbutter 100—110 Pfg. das Pfund, Eier 5,5—8,5 Pfg. das Stck. An Auslandswaren: Salatgurken 15—20, holl. Einmachbohnen 9—10, Tomaten 5—6 Pfg. das Stck.

Amtl. Preisbericht der Kölner Produkten-Börse

Notierungen in Reichsmark für 100 Klg.

Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags).

Köln a. R., den 26. August. Weizen (rhein.) 75—75½ Klg. neue Ernte 21,80, Weizen ausl. 25,50—26, Roggen (rhein.) 70—71 Klg. neue Ernte 17, Roggen ausl. 19,25—19,75, Hafer hiesiger (neu) 14,75—15, Wintergerste inl. 16,50, Mais grober 17.50, Mais kleiner 18,50, Weizenmehl 70% inl. 30,50, rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsroggen) 31,75, Roggenmehl 70% inl. 24,50, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 25, Roggenschrot inl. 20,50, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 21, Weizenkleie *) 8,75—10,50, Roggenkleie *) 7,50—8, Biertreber *) 10,50—11,25, Leinkuchenmehl 38% *) 11,40—11,75, Erdnußkuchenmehl 50% *) 11,50—11,80, Erdnußkuchenmehl 54% *) 12,60—12,80, Soyaschrot (extrahiert) 46% *) 11—11,25, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9,25 bis 10, Zuckerschnitzel lose 10,25—10,75, Rohmelasse 8—8,75, Wiesenheu inl. lose 4,20—4,80, Kleeheu inl. lose 5,60—6,20, Roggenstroh gepr. **) (neu) 1,30—1,50, Weizenstroh gepr. **) (neu) 1,30—1,40. *) Brutto mit Sack. **) Ab rheinische Station. Stimmungsbericht: Brotgetreide etwas befestigt. Weizenmehl ruhiger, desgleichen Futtermittel.

Besucht die Wermelskircher Kirmes!

Von Samstag, den 27. August, bis einschließlich Dienstag, den 30. August 1932

Wirte-Verein Wermelskirchen

Statt Karten

Bertchen Pfleger
Helmut Bunte

Päule Pfleger
Erich Urbahn

Verlobte

Langenfeld — Neusrath — Langenfeld — Burscheid

den 27. August 1932



Ab Dienstag wird in meinem Geschäft mit meinem neuen

Kadus-Dauerwellen-Apparat

(Unic)

gearbeitet.

Keine Hitze-Belästigungen mehr (Außenheizung).

In zwei Stunden fertige Dauerwellen.

Der Apparat für nervöse und empfindliche Damen.

Webers

Damen-Frisier-Spezial-Geschäft

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 28. August 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Gute Tanz- und Stimmungskapelle



Freiw. Feuerwehr Burscheid

Antreten

der einzelnen Löschzüge am Sonntag, den 28. Aug. 1932, mittags 1.30 Uhr, vor ihren Vereinslokalen zur

Teilnahme am Verbands-Fest in Leichlingen.

Blaue Uniform, Steiger ohne Leine und Beil.

Faßbender
Oberbrandmeister.

Fahrpläne

zum Preise von 30 Pfennig sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung



Burscheider Schützenverein e. V.

Sonntag, den 28. August, nachmittags ab 2 Uhr

Preisschießen

zum Schützenfest.

Der Schießmeister.

Paffenlöh

Sonntag, den 28. August, ab 17 Uhr

Tanzunterhaltung

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Radus-Dauerwellen-Apparat (Unic)

seit einigen Tagen mit bestem Erfolg ausprobiert. Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Dauerwellen im

Damensalon Elfriede Stöcker, Höhestr. 12

Drucksachen

liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Burg Haus Landscheid

Cafe - Fremdenpension
Wochenend

Telefon 463.

2 oder 3 Zimmer-Wohnung

(Mansarde) i. Neubau zum 1. September zu vermieten.

Otto Coen
Burscheid-Nagelsbaum.

Zwangs-Versteigerung

Am **Montag, den 29. Aug. d. Js.**, nachmittags 4 Uhr, werde ich in **Irlermühle**

1 Lieferkraftwagen
9 Enten
4 Gänse und
1 Ziegenlamm

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Käufer wollen sich eine halbe Stunde vor Beginn des Termins im Gasthaus Alb. Peters in Massiefen versammeln.

Burscheid, den 27. August 1932.

Der Vollziehungsbeamte der Stadtkasse:
Heppekausen.

CIGARRE
Hoffmann SUMATRA-BRASIL
QUALITÄT 17cm lang linkart
zu Fabrikpreis hier nur
6 Pf
CIGARREN-FABRIK-BRAUN
FORST (BADEN)

Ausflugslokal Wiehbachtal

Kirmes-Sonntag und -Montag

vornehmer

Familien-Ball

Speisen und Getränke zu billigsten Tagespreisen

Empfehle besonders den altbekannten guten Bergischen Kaffee

Es ladet freundlichst ein

Frau Witwe Gottfried Heinrichs

Vermessungsarbeiten

für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Nivellements usw. führt aus

Theis
Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen, Fernspr. 2478

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 70563 311337
6 Gewinne zu 5000 M. 197195 342347 367056
22 Gewinne zu 3000 M. 1073 7578 8163 42560 76343 86274 225966 289173 346236 381516 384734
58 Gewinne zu 2000 M. 1819 2117 27166 33654 62801 108994 110484 128944 157429 172036 180410 181665 186274 213437 251856 257168 259495 286580 290884 308478 311857 337164 346160 348232 368531 369581 381655 384124 384993
90 Gewinne zu 1000 M. 1118 6204 12859 15456 30567 31454 31818 35561 53651 61058 74377 89251 100344 113790 134070 140063 155401 163126 167733 169846 175787 178141 203130 204502 215854 219844 220546 227752 229587 239488 253302 267574 273105 286526 304178 305418 323369 326924 335018 335206 339331 339685 372409 376138 379214
184 Gewinne zu 500 M. 1414 5185 12824 17044 17874 24705 35901 37498 46089 47058 52067 55203 56281 70678 77044 79930 80725 82924 85634 94401 103205 112507 114276 114547 115212 115309 126309 126916 127273 132108 132128 135196 143543 144145 148216 150995 156897 161192 165839 175856 185919 188592 198881 205976 209705 210200 213500 219031 224665 231680 232663 244002 246005 250164 254163 266177 267073 269709 269777 274140 277187 277432 290979 294295 300783 303446 308716 329731 329894 331885 338383 341047 344061 345722 348029 348501 349194 350485 353639 363855 371058 371478 375312 378784 380325 384082 390363 392691 394526 398119 399521 399950

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 1651
6 Gewinne zu 5000 M. 151929 222945 236057
22 Gewinne zu 3000 M. 3568 8081 35557 75264 80021 96666 159299 162111 241906 321437 398910
44 Gewinne zu 2000 M. 51156 53486 69198 75425 96214 118289 126587 134002 163189 216990 217155 231931 234112 236670 253533 269086 287103 316056 335646 341259 363733 369692
90 Gewinne zu 1000 M. 8538 12741 23751 33134 36096 48373 70513 84073 89451 90567 91478 102421 111050 122107 124069 140736 142488 145052 146900 164431 165379 181526 209240 222311 225314 241856 244310 250315 295729 309416 319062 321051 324849 326954 327257 338020 345494 350645 351701 359383 360064 373383 380567 381845 382399
170 Gewinne zu 500 M. 2279 6053 7568 17276 26201 30014 30729 32913 38658 52048 53671 59736 70662 72124 75787 76445 76752 89575 90230 92144 99027 110191 111606 111859 111993 112779 118377 123812 126934 137366 138017 140496 142023 144892 146912 148557 156582 162070 165012 166573 171663 176780 180468 182583 192587 198715 217283 217580 220111 227517 227693 229975 242919 247131 255552 256871 258609 260585 264783 267116 268428 268837 269869 270109 271708 273734 273960 283030 285760 289560 292191 310647 323340 328309 331786 337921 347676 348575 355482 356124 359147 359493 372155 382270 387268

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 16 zu je 25000, 90 zu je 10000, 202 zu je 5000, 432 zu je 3000, 1242 zu je 2000, 2566 zu je 1000, 4310 zu je 500, 12972 zu je 400 M.

Einladung.

Am **Samstag, den 27. August**, abends 7.30 Uhr, findet im Lokale **Wilh. Ohmann in Burscheid, Hauptstr.**, eine

öffentliche Mieter-Versammlung

statt. — Referent Herr Bromm aus Remscheid, vom Vorstand des Bergischen Mieterschutzverbandes, wird über das **„Neue Miet- und Wohnrecht"** sprechen. Außerdem wird der Rechtsvertreter der Arbeitsgemeinschaft der Mieterschutzvereine des Rhein-Wupper-Kreises über alle Rechtsfragen Auskunft geben. — Zu dieser sehr wichtigen Versammlung werden alle Mieter von Burscheid und Umgebung dringend eingeladen.

Mieterschutz-Verein Burscheid. Der Vorstand.

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

Billige Einfamilien-Wohnhäuser

von 3300.— Reichsmark an durch die

Handwerker Bau-Genossenschaft Opladen
Kölnerstraße 32.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 201 2. Blatt Samstag, 27. August 1932

Auf Beobachtung ...

90 Jahre Deutschlandlied

Es gibt kein Lied, das den Deutschen unentbehrlicher geworden ist, als das nach Ausgang des Weltkrieges zur Nationalhymne der Deutschen Republick erklärte „Deutschland, Deutschland über alles".

Als vor 90 Jahren am 26. August 1842 Hoffmann von Fallersleben in der Einsamkeit auf der Insel Helgoland nach der Melodie der österreichischen Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser" den Text des Deutschlandliedes dichtete, da war es für den Dichter auch ein tief und ernst empfundener Ruf zur Einigkeit und nach Freiheit. Dem war es auch vor 18 Jahren. Mit dem „Deutschland, Deutschland über alles" auf den Lippen zog 1914 Deutschlands Jugend in den Krieg und in den Tod. Wie ein Schwur erklang es „von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt", als nach dem traurigen Ende des Krieges die Feinde Deutschlands die Hände nach deutschen Gebieten ausstreckten. Bei tausenden von Anlässen erklang es aus Millionen von Kehlen, Schwur und Begeisterung zugleich. Und heute, da Deutschland mehr denn je von Parteigezänk zerrissen ist, hat die Mahnung „wenn es stets zu Schutz und Trutze, brüderlich zusammenhält" besonders ernsten und tiefen Sinn.

*

Hüte dich Vögelchen

Anfang Juni berichteten wir an dieser Stelle, daß auf der Straße zwischen Köln und Opladen ein junges Mädchen alleinfahrende Herrenfahrer bittet, sie mitzunehmen, ihnen dann Geld abschwindelt und verschwindet. Trotz der öffentlichen Warnung scheint diese „Autopiratin" immer noch ihr Unwesen zu treiben, wie aus einer Zuschrift hervorgeht, in der es heißt:

„Seit einiger Zeit werden Autofahrer, besonders Alleinfahrer, wieder von einer „jungen Dame" belästigt, die sich in unzweideutigerweise als Straßenmädel herausstellt und die Autofahrer zum Mitnehmen veranlaßt, um so besser ihre Intrigen anbringen zu können. Sie treibt besonders in der Hildener Gegend auf Elberfeld zu sowie auch in der Opladener Gegend ihr Spiel. Es sind mir Fälle bekannt, wo sie versucht hat, dem Fahrer das Steuer aus der Hand zu nehmen".

Kraftfahrer, denen diese „Dame" einmal begegnen sollte, täten gut, sie bei der nächsten Polizeistation abzuliefern.

*

Findige Reichspost

Beim Berliner Postamt W 9 lief vor einigen Tagen ein Brief aus La Grange (USA) ein, der als Absender einen gewissen Mr. Stephers und als Empfänger „Uncle Sahm, Mayor of Berlin" hatte. Der Brief durchlief erst einige Postämter, bis einem Beamten ein Licht aufging und er den Brief kurz entschlossen dem Berliner Oberbürgermeister Sahm zustellen ließ. Tatsächlich war dieser mit „Uncle Sahm" gemeint, und zwar hatte die Zeitung „Chikagoer Herald" vor kurzem eine Karikatur des Berliner Oberbürgermeisters gebracht mit der Unterschrift „Uncle Sahm, Mayor of Berlin", worauf Herr Stephers in La Grange, der eifriger Autogrammsammler ist, auf den Einfall kam, „Uncle Sahm" um einen Namenszug zu bitten. Selbstverständlich ging „Uncle Sahm" auf den Scherz ein.

*

Anstand und gute Sitte

Das Preußische Staatsministerium geht auf dem Wege tatkräftiger Bekämpfung kultureller Entartungserscheinungen zielbewuß weiter. Dem Erlaß gegen alle die Auswüchse, die man unter dem Namen „Nackkultur" zusammenzufassen pflegt, sind jetzt die Ausführungsbestimmungen gefolgt.

Auch sie schütten keineswegs das Kind mit dem Bade aus. Sie erkennen das Berechtigte und Gesunde in dem Ruf der Großstädter nach Sonne, Luft und Wasser voll an. Nur die Entartungserscheinungen, die das öffentliche Badeleben teilweise gezeitigt hat, sollen getroffen werden. Wer wollte ernsthaft bestreiten, daß es solche unerfreulichen Auswüchse im Umkreis unserer Großstädte tatsächlich gibt? Besonders begrüßen wir das Vorgehen gegen die „Schönheitskonkurrenzen", die auf eine oft schamlose Herabwürdigung der Frau hinauslaufen. Unter den Bestimmungen, die sich gegen Unsitten in Theatern, Varietees und Gaststätten wenden, ist der hier ausgesprochene Grundsatz wertvoll, daß bei Vorführungen und Schaustellungen künstlerische Ziele nicht auf Kosten der öffentlichen Sittlichkeit verwirklicht werden dürfen. Hier ist endlich einmal klargestellt, daß auch die vielberufene „Freiheit der Kunst" ihre Grenze hat an den Geboten der seelischen Volksgesundheit. Ganz abgesehen davon, daß es sich in zahllosen Fällen hier gar nicht irgendwie um Kunst handelt, sondern einzig und allein um Geschäft.

Es war zu erwarten, daß das pflichtbewußte Vorgehen der Regierung in gewissen Blättern hämisch glossiert und mit allerlei Mätzchen lächerlich oder, wie man zu sagen pflegt, „madig" gemacht werden würde. Die verantwortlichen Stellen mögen sich dadurch nicht im mindesten beirren lassen. Weiteste Kreise insbesondere der Eltern und Erzieher danken es der Regierung, daß sie den Mut gefunden hat, endlich einmal mit viel beklagten Mißständen aufzuräumen.

*

Sympathische Propaganda

Eine sehr wirkungsvolle Werbemethode wird in diesem Jahre vom Verkehrsverein Mainz versucht. Wenn größere Gesellschaften Stadtrundfahrten oder Ausflüge in die Weinbaugebiete der Umgebung machen, erhalten die Fahrtteilnehmer neben ihrem Fahrschein einen Gutschein für ein Glas naturreinen rheinhessischen oder rheingauer Wein. Dieser wird in einer der Alt-Mainzer Weinstuben oder in einem Winzerdorf den Fahrgästen verabreicht. Außerdem wird von den Führern ein kleiner Vortrag gehalten über die Vorzüge gerade naturreiner Weine sowie die Eigenarten der verschiedenen Sorten und Jahrgänge. Bereits die ersten Versuche haben zu einem glänzenden Erfolg geführt.

*

Hilfreich und gut

Die liebenswürdigste Tugend, die der Mensch ausüben kann, ist die Gefälligkeit. Immer hilfsbereit, immer auf der Lauer, wo, wie und wann er seinen Mitmenschen helfen kann — das ist der gefällige Mensch. Schön hat ihn der Dichter gekennzeichnet: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!" Dem Worte sucht der gefällige Mensch nachzuleben. War da dieser Tage in einer Vorstadt von Paris ein elegant gekleideter Einbrecher dabei, mit einem Dietrich die Haustür einer Villa zu öffnen, deren Bewohner für ein paar Tage an die See gegangen waren. Aber der Dietrich funktionierte nicht, der Tag war furchtbar schwül und der Schweiß lief dem Professional die Backen herunter. „Was sollst du dich länger plagen?" sagte er zu sich selbst. Er wischte sich den Schweiß ab, steckte sich eine dicke Zigarre an und ging zu einem biederen Schlossermeister. „Ich bin in der größten Verlegenheit", sagte er dem Meister, „meine Frau ist ausgegangen und hat den Hausschlüssel mitgenommen. Würden Sie, lieber Meister, wohl die Freundlichkeit haben, mir die Tür zu öffen?" „Mais oui, monsieur!" sagte der gefällige Meister, nahm einen großen Schlüsselbund, ging mit dem Einbrecher zur Villa, und im Nu war die Tür geöffnet. Der Einbrecher bedankte sich äußerst höflich, gab dem Meister außer fünf Franken auch noch eine dicke Zigarre und verschwand schleunigst in dem Hause, um seinem Geschäfte nachzugehen. Das besorgte er in aller Ruhe, aber sehr gründlich, denn als die Familie von der See zurückkehrte, waren alle Wertgegenstände, die Juwelen von Madame, das Gold- und Silberzeug spurlos verschwunden. Großer Lärm in der Nachbarschaft. Wo war der Dieb? Der war natürlich auch spurlos verschwunden. Aber nun erinnerte sich eine Nachbarin, daß der gefällige Schlossermeister an der Tür gearbeitet habe, und in kurzer Zeit hatte die Polizei den Tatbestand festgestellt. Der Meister konnte froh sein, daß er wegen „Beihilfe" mit einer heftigen Geldstrafe davonkam, aber nun muß er auch der bestohlenen Familie noch 600 Goldmark Schadenersatz leisten. Es nutzte ihm alles nicht, daß er dem Gericht klarzumachen versuchte, er habe doch nur aus Gefälligkeit gehandelt. Monsieur wäre so liebenswürdig und elegant gewesen. Die Richter zuckten die Achsel und verknackten ihn. So wird in Paris die Tugend belohnt! Merke: Sieh dir den Mann, der von dir eine Gefälligkeit verlangt, sehr genau an.

*

Das Gewicht der kleinen Vögel

Ueber die Notwendigkeit des Vogelschutzes herrscht nur eine Ansicht. Man weiß, daß die Vernichtung der Vögel die Vermehrung der Insekten und den Ruin der Garten- und Landwirtschaft nach sich zieht. Aber in Südeuropa denkt man nicht daran. Man sieht dort nicht nur, wie die Kinder zu ihrem Vergnügen Nester ausnehmen und zerstören. In den großen Flugzeiten wird der Vogelmord auch von den Erwachsenen im größten Stil betrieben. Man hat wohl versucht, eine Entschuldigung dafür zu konstruieren, indem man sagte, daß der Vogel für das arme Volk als billiges Nahrungsmittel eine große Hilfe sei. Das ist natürlich nichts als ein Vorwand, wenn man an die Größe der Vögel denkt. Ein Ornithologe hat sich nun der Mühe unterzogen, das Gewicht des Fleisches einer ganzen Reihe kleiner Vögel zu ermitteln. Aus ihrer Winzigkeit geht ohne weiteres hervor, daß diese kleinen Freunde der Menschen für die Volksernährung absolut nicht in Betracht kommen. Die Gewichtszahlen sind in Gramm für die Nachtigall 11,40, graue Bachstelze 10, Blauspecht 10, Fink 5,30, Hänfling 8,70, Landschwalbe 8,30, Kohlmeise 7,75, Grasmücke 7,70, Rotschwänzchen 7,50, Fliegenschnäpfer 7,50, Distelfink 6,50, Rotkehlchen 6,25, Rohrsänger 5, Blaumeise 3,75, Baumläufer 3,70 und der Zaunkönig 2 Gramm. Das Totalgewicht des Fleisches von 20 Vögeln beläuft sich also auf nicht ganz 150 Gramm.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 28. August 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Der Kaiser wird den neuesten Nachrichten zufolge schon am 26. ds. seine Badekur in Gastein beenden und am folgenden Tage von dort abreisen. Nach einem kurzen Besuche, welcher dem österreichischen Kaiserpaare in Ischl gemacht werden wird, wo auch der Kaiser zu übernachten gedenkt, wird die Reise am 29. nach Regensburg fortgesetzt werden. Am 30. Abends gedenkt der Kaiser in Berlin einzutreffen. — Wie die „K. V. Zt." hört, soll die Jesuiten-Niederlassung zu Maria-Laach seitens der Regierung als sehr geeignet erkannt worden sein, um in eine Cadetten-Anstalt umgewandelt zu werden. — Ein Corpsbefehl untersagt den Truppen-Commandeuren die Erneuerung der Capitulation mit solchen Unteroffizieren, welche sich der Mißhandlung eines Untergebenen schuldig gemacht haben. — Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß sobald die nächste Zahlung auf die Kriegsentschädigung von Frankreich erfolgt ist, und in Folge dessen laut Vertrag die Räumung der beiden Departements Marne und Haute-Marne geschieht, eine Verminderung derjenigen Truppen eintreten werde, welche gegenwärtig für Besetzung der occupirten französischen Landestheile verwendet werden. Das ist ein Irrthum. Im Kriegsministerium ist bereits ein Tableau ausgearbeitet worden, welches die Vertheilung sämmtlicher jetzt noch in Frankreich stehenden Regimenter und Truppentheile auf die übrigen noch in deutscher Besetzung verbleibenden Departements bestimmt und in diesem Tableau sind auch sämmtliche dort jetzt vorhandenen Truppentheile von Neuem wieder aufgenommen.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Schützen- und Volksfest in Bourscheid am 1., 2. und 3. September 1872, verbunden mit Preis-Schießen. Die Musik wird ausgeführt von dem Musik-Corps des 2. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88 aus Mainz, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn Baunack. An jedem der drei Tage Morgens 11 Uhr Harmonie, Nachmittags 5 Uhr Concert, Abends Ball. An jedem der drei Festtage, Nachmittags, Volks-Belustigungen auf dem Schützenfelde. Entree zum Concert 5 Sgr. a Person; zum Balle 15 Sgr., wofür eine Flasche Wein verabreicht wird, Damen frei. Zu diesem volksthümlichen Feste ladet freundlichst ein: Der Vorstand. — Weber und Spuler gesucht in der mechanischen Weberei von H. & G. Urbahn zu Bourscheid. — Zwei fleißige Arbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht bei Wilh. Rader in Bourscheid.

Vom 31. August 1872. Aus Berlin wird berichtet: König Ludwig von Baiern geht nicht nach Berlin, und die Folge ist, daß auch die Könige von Würtemberg und Sachsen ausbleiben und keine förmliche oder vollständige deutsche Fürsten-Versammlung sich um die Drei-Kaiser-Zusammenkunft bildet. — Wie mehrere Zeitungen melden, hat die Militair-Verwaltung sämmtliche beurlaubte Mannschaften von der Infanterie wieder einberufen, um in der Handhabung des veränderten Zündnadelgewehres unterrichtet zu werden. Der technische Ausdruck für die Waffen lautet „aptirtes Zündnadelgewehr". Für die im nächsten Monat stattfindenden großen Herbstmanöver sind die Truppen so ziemlich mit dem aptirten Zündnadelgewehr eingeübt. — Die Zahl der Militairpflichtigen, welche in Folge des deutsch-französischen Krieges wegen unerlaubten Verlassens des Bundesgebietes und Entziehung des Militairdienstes strafrechtlich verfolgt werden, hat bereits eine nicht unbeträchtliche Höhe erreicht. Trotzdem werden noch täglich neue Untersuchungen eingeleitet.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Bekanntmachung. Die Lokalempfangstermine pro September im Steuerempfangsbezirk Bourscheid finden wie folgt Statt: Am 5. in Leichlingen, am 6. in Witzhelden, am 2. in Steinbüchel. Bourscheid. Königl. Steuerkasse: Fehl. — Zur Feier des hiesigen Schützenfestes findet Samstag und an allen Tagen in meinem groß erbauten Bierzelte auf dem Schützenfelde großes Vocal- und Instrumental-Concert der sehr beliebten Familie Müller und des berühmten Komikers Herrn Gödicke statt. Entree frei. Für ein gutes Glas Bier sowie für kalte und warme Speisen werde ich bestens Sorge tragen. Jacob Herzig, Bourscheid. — Bourscheider Turngemeinde. Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, Antreten im Schützenzelt. Der Turnrath.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag

TV „Frisch-Auf" Hilgen (Prante)
20,15 Uhr Ringen

Samstag und Sonntag

Lichtspielhaus Hilgen
„Das alte Lied", „Venus im Frack"

Sonntag

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

Hotel Kaiserhof (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Herm. Conrads, Dürscheid
17 Uhr Kirmesball

Ausflugslokal Wiehbachtal
Familienball (Sonntag und Montag)

Wermelskirchener Kirmes
Von Samstag bis einschl. Dienstag

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
15,15 Uhr BVB 1. — Alkenrath 1.
16,45 Uhr BVB 2. — Alkenrath 2.

Sportplatz Hilgen
17,30 Uhr (Samstag) Faustballspiele
14 Uhr TGH 1a — Rd.-Goldenberg 1a
15 Uhr TGH 1. — Rd.-Goldenberg 1.

Jahresfest in Neuenhaus-Hilgen

Am morgigen Sonntag, den 28. August, feiert der Männer- und Jünglingsverein Neuenhaus sein Jahresfest. Der Festgottesdienst am Vormittag beginnt um 10 Uhr. Herr Pfarrer Hamer aus Mettmann hat die Festpredigt übernommen. Der Posaunenchor wirkt im Gottesdienst durch Blasmusik mit. Kirchengang ist Pflicht, sonderlich an diesem Sonntag.

Die auswärtigen Gäste, die sich namentlich von Dabringhausen und Hünger angesagt haben, werden um 2 Uhr an der Kirche erwartet. Von dort geht es im gemeinsamen Zuge mit dem festfeiernden Verein zum Schulbusch, der in einer Entfernung von einem Kilometer liegt.

Hier erwartet die Festteilnehmer ein reichhaltiges Programm. Der Festprediger wird hier sprechen. Ein Vertreter des Westdeutschen Jungmännerbundes, zu dem der Verein bald 40 Jahre gehört, wird die Grüße des Bundes übermitteln. Der Vertreter des Vorstandes der Kreisverbindung Lennep wird ebenso Grüße zu überbringen haben. Hier werden im edlen Wettstreit

Kanzlerrede im Rundfunk

Die Reichskanzlerrede am morgigen Sonntag in Münster, in der das neue Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung dargelegt werden wird, wird in der Zeit von 12 bis 12,50 Uhr auf sämtliche deutschen Sender übertragen.

mit einander und zum Teil im gemeinsamem Vortrag die Posaunenchöre von Dabringhausen, Hünger und Neuenhaus-Hilgen ausgewählte Musikstücke zu Gehör bringen. Wir nennen nur einige: Abenddämmerung, Idylle von Ruh; Arie aus Preciosa von C. M. v. Weber; Arie aus Oberon von C. M. v. Weber; Fantasie aus dem Freischütz von C. M. v. Weber; Des Hirten Morgenlied v. L. Gertner. Und im gemeinsamen Spiel. Der Traum des Pilgers von E. Ruh. Das Herz am Rhein von W. Hill. Dazu werden der Männerchor von Linde und der Jungfrauenchor von Neuenhaus im Wechsel mit der Instrumentalmusik ihre Chöre singen. Außer einigen Gedichten wird auch eine Freilichtaufführung geboten: Ein guter Streich.

Im Anschluß an diese Feier im Walde findet eine Schlußfeier in der Kirche statt, bei der außer geeigneten Musik- und Gesangvorträgen der Chöre Herr Pfarrer Schönenberg einige Stücke auf der neuen Orgel zu Gehör bringen und die Schlußansprache halten wird.

Für Erfrischung wird gesorgt. Die ganze Veranstaltung verdient die weiteste Beachtung. Den Veranstaltern ist ein voller Erfolg zu wünschen.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 26. August

Frühkartoffeln (Erstlinge) 1,9—2,5; Julinieren 2,3—2,6; kleine 1,6; Wirsing 3,6—3,7; Rotkohl 2,6—3,5; Strauchbohnen 8,6—11,9; Wollbohnen 3,7—5,3; Prinzeßbohnen 13,7—13,9; Wachsbohnen 4,8; Erbsen 9; Zwiebel 3,4; Möhren 3,6—4,3; Tomaten 1,7—4; Birnen 3,2—21,8; Aepfel 2—11; Pflaumen 11—14,3; Fallobst 3,4—4,6 (alles je 100 Pfund). — Sellerie 7,7—9,2; Porree 0,8—2,5; Blumenkohl 9; Kopfsalat 3,6—9,9; Gurken 1. Sorte 11,1—19,8; Gurken 2. Sorte 5—7,1; Kohlrabie blau 1,2—2; Hühnereier 7—7,4; Einmachgurken 0,30—0,40; Endivien 1. Sorte 4—5,7; 2. Sorte 1,1—2 (alles je 100 Stück).

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut, Salat stark gefragt.

Versteigerungen: Montag, Mittwoch, Freitag 14 Uhr.

400 Jahre Buß- und Bettag

Am 31. August werden genau 400 Jahre vergangen sein, seit es auf dem Boden der evangelischen Kirche einen Buß- und Bettag gibt. Die Sitte der Bettage bestand schon lange vorher. Bald waren es Kriegsnöte, bald Seuchen, bald andere Landplagen, die den Staat oder die Kirche veranlaßten, Bettage anzuordnen. Auch der erste evangelische Bettag entstammt einer Zeit großer Bedrängnis. Es war die der abendländischen Welt von den Türken drohenden Gefahr, die Kaiser Karl V. 1532 bestimmte, einen Bettag in die Wege zu leiten. Die damalige freie Reichsstadt Straßburg kam der kaiserlichen Weisung nach, sah aber als evangelische Stadt von der vom Kaiser gewünschten Anordnung, Prozessionen und Bittmessen zu veranstalten, ab und gestaltete den Bettag aus dem Geist des evangelischen Bekenntnisses heraus. Jener 31. August 1532 brachte daher die Verpflanzung des Bettages auf das Gebiet des evangelischen Kirchentums.

Von Straßburg aus hat der evangelische Buß- und Bettag, mit der Zeit zu einer ständig jedes Jahr wiederkehrenden Einrichtung werdend, seinen Gang durch Deutschland, aber auch durch viele außerdeutschen Länder angetreten, ebenso wie die alte Schicksalsstadt am Rhein die Heimat der Konfirmation ist und wie von dort aus einst der Weihnachtsbaum seinen Siegeszug durch die Welt begonnen hat. In der Gegenwart hat der Buß- und Bettag als ein Tag ernster Selbstbesinnung und Gewissensschärfung steigende Bedeutung gewonnen.

Mietbeihilfe für Hilfsbedürftige

Im Anschluß an die verschiedenen ministeriellen Erlasse, die nach Fortfall der Hauszinssteuerstundung die notwendig werdende Mietunterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen und der übrigen Hilfsbedürftigen regeln, hat auch der Preußische Städtetag besondere Hinweise für die Gewährung von Mietunterstützungen herausgegeben.

Die Fürsorgeverbände gewähren demnach Mietsbeihilfen nach den Grundsätzen der öffentlichen Fürsorge, jedoch nicht generell, sondern immer nur nach Lage des Einzelfalles. Eine Erhöhung der Richtsätze kommt nicht in Frage. Mieter von Altwohnungen und Neubauwohnungen unterliegen im Gegensatz zu den früher geltenden Bestimmungen der gleichen Behandlung. In der allgemeinen Fürsorge ist etwa ein Viertel des Richtsatzes als ausreichender Mietsaufwand anzusehen, der sich in der gehobenen Fürsorge um die Differenz zwischen den Richtsätzen der allgemeinen und der gehobenen Fürsorge erhöht. Eine besondere Mietsbeihilfe über die Richtsätze hinaus kann nur in solchen Fällen gewährt werden, in denen die Miete durch den in den Richtsätzen enthaltenen Mietsanteil nicht gedeckt werden kann und anderweitige Möglichkeiten der Deckung durch Untervermietung oder Wohnungswechsel nicht vorhanden oder aus fürsorgerischen Gründen nicht angebracht erscheinen. Nach den Bestimmungen der letzten Notverordnung über die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenunterstützung gelten die Richtsätze der allgemeinen Fürsorge als Höchstsätze, über die die Arbeitsämter nicht hinausgehen dürfen. Nach dem weiteren Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 17. Juni 1932 über die Krisenfürsorge dürfen diese Richtsätze der allgemeinen Fürsorge jedoch da überschritten werden, wo dies auch in der öffentlichen Fürsorge der Fall wäre. Da bei den Arbeitslosen- bezw. Krisenunterstützten beim Vorliegen der Hilfsbedürftigkeit die richtsatzmäßige Unterstützung um den Betrag der Mietunterstützung, der nach Fortfall der Hauszinssteuer in Frage kommt, erhöht werden würde, werden die Gemeinden ermächtigt, in ihrem Gutachten über die Hilfsbedürftigkeit die laufende Unterstützung von vornherein in entsprechend höherem Ausmaß festzusetzen. Diese Unterstützung soll als einheitliche vorgeschlagen werden, also nicht in eine getrennte Unterstützung für den Mietsaufwand und den sonstigen Lebensbedarf. Voraussetzung hierbei ist jedoch, daß diese laufende Unterstützung keineswegs den Satz überschreitet, der nach der Tabelle der Arbeitslosenversicherung in der entsprechenden Lohnklasse in Frage käme. Bei Festsetzung der Mietsunterstützung soll auf keinen Fall schematisch verfahren werden. Zu berücksichtigen ist z. B. auch der Umstand, daß manche Familien ihren allgemeinen Lebensbedarf leichter einschränken als den Wohnungsaufwand, während umgekehrt andere die äußerste Beschränkung des Wohnungsbedarfs einer Einengung ihrer sonstigen Lebenshaltung vorziehen.

Im allgemeinen wird die Mietsunterstützung an den Hilfsbedürftigen selbst auszuzahlen sein. Eine generelle Zahlung an den Hauswirt dürfte nicht in Frage kommen. Der Preußische Städtetag weist jedoch darauf hin, daß sich in einer Reihe von Städten die Zahlung der Mietsunterstützung in Form von Gutscheinen, die lediglich von der Steuerkasse honoriert werden, sehr bewährt hat. Der Hilfsbedürftige erhält in solchen Fällen die Mietsunterstützung in Form eines Gutscheines, der dem Hauswirt ausgehändigt wird. Die zuständige Steuerkasse übernimmt dann diese Gutscheine bei der Begleichung der Hauszinssteuerbeträge seitens des Hauswirtes in Zahlung.

Weiterer Rückgang

des Landarbeiter-Wohnungsbaues

Unter der allgemeinen Wirtschafts- und Finanzkrise ist im letzten Rechnungsjahre auch der Landarbeiter-Wohnungsbau fast völlig zum Erliegen gekommen. Während für das Rechnungsjahr 1929, allerdings schon damals nur mit Hilfe eines teilweisen Vorgriffs auf die nächstjährigen Haushaltsmittel, noch über 32 Millionen RM aus Reichsmitteln für den Landarbeiter-Wohnungsbau zur Verfügung standen und dieser Betrag sich für 1930 auf rund 25 Millionen RM verminderte, konnte das Reich im Rechnungsjahr 1931 nur noch 8,9 Millionen RM dafür bereitstellen. Die Folge war eine wesentliche Einschränkung der Bauvorhaben in allen Ländern. Die Zahl der erstellten Landarbeiterwohnungen, die 1929 noch 5773, davon 4881 Eigenheime und 892 Werkwohnungen, betrug und 1930 noch 5797, davon 5121 Eigenheime und 676 Werkwohnungen, erreichte, ging 1931 auf 3937, davon 3654 Eigenheime und 283 Werkwohnungen zurück. Insgesamt sind seit dem Jahre 1921 mit Hilfe der Förderung aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge bis zum 31. März 1932 erstellt worden 66 656 Landarbeiterwohnungen, davon 41 019 Eigenheime und 25 637 Werkwohnungen.

Aus der Heimat

Tanz-Tee im Kaiserhof

Am morgigen Sonntag findet im bestbekannten Hotel Kaiserhof (Bes. J. Roer) hierselbst wieder der mit Recht so beliebte Fünf-Uhr-Tanz-Tee statt. Eine hervorragende Tanz- und Stimmungskapelle wird für gemütliche und frohe Stunden sorgen, so daß der Besuch der Veranstaltung nur empfohlen werden kann.

Siehe auch heutige Anzeige.

Tanzunterhaltung in Paffenlöh

Auch am morgigen Sonntag findet im bestens bekannten Ausflugslokal Paffenlöh (Besitzer Ernst Wolf) ab 5 Uhr Tanzunterhaltung statt. Nach einem wunderschönen Spaziergang in diesen herrlichen Sommertagen laden schattige Räume in Paffenlöh zu längerem Verweilen ein.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Ausflugslokal Wiehbachtal

Im Rahmen der Lützenkirchener Kirmes findet am kommenden Sonntag und Montag im Ausflugslokal Wiehbachtal (Wwe. Gottfried Heinrichs) vornehmer Familienball statt.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Autokontrolle

Am gestrigen Morgen fand an der bekannten Kontrollstelle in Kaltenherberg eine Autokontrolle statt. 76 Fahrzeuge passierten die Kontrollstelle, von denen 65 kontrolliert wurden. Ein Kraftfahrer gelangte zur Anzeige, da er ohne Zulassung fuhr.

Hühnerdiebstahl

Die Hühnerdiebe trieben in der vergangenen Nacht wiederum ihr unseliges Gewerbe. In Sieferhof brachen sie einen Hühnerstall auf und nahmen 20 Hühner mit. Unerkannt konnten auch diesmal die Diebe mit ihrer Beute abziehen.

Hauptstierkörung

Bei der diesjährigen Hauptstierkörung wurden aus unserem Verbreitungsbezirk folgende Stiere angekört: Lorenz, 13 Monate alt, schwarzbunt, Klasse 2—3, Besitzer Karl Behling, Engelrath; Lausbub, 24 Mon., schwarzbunt, Klasse 2, Besitzer Zuchtstiergenossenschaft Blasberg; Derby, 16 Mon., schwarzbunt, Klasse 3, Besitzer Stierhaltungsgenossenschaft Dierath; Bismarck, 15 Mon., schwarzbunt, Klasse 1—2, Besitzer Friedrich Figge, Hilgen; Despot, 14 Mon., schwarzbunt, Klasse 3, Besitzer Zuchtstiergenossenschaft Blasberg; Erbprinz, 13 Mon., schwarzbunt, Klasse 2, Besitzer Wilhelm Hübel, Dünweg; Trotzki, 36 Mon., schwarzbunt, Klasse 2, Besitzer Dietrich Schwale, Herscheid; Loko, 25 Mon., schwarzbunt, Klasse 2, Besitzer Hermann Dietrichs, Witzhelden; Bachus, 16 Mon., schwarzbunt, Klasse 3, Besitzer Geschw. Tang, Witzhelden; Mentor, 18 Mon., schwarzbunt, Klasse 2, Besitzer Franz Müller, Fettehenne; Assessor, 16 Mon., schwarzbunt, Klasse 2—3, Besitzer Konrad Horstmann, Steinbüchel; Karolinger, 14 Mon., schwarzbunt, Klasse 2, Besitzer Richard Flocke, Hüscheid.

Wer heiraten will

Schreiner Walter Mebus, Burscheid, Oberwietsche 500 und Anna Emma Hindrichs, ohne Beruf, Büchel 252. — Anstreicher Eugen Steinhausen, Burscheid, Dohm 510 und Stütze Maria Fröhlecke, Leichlingen, Metzholz 23.

Hat es im Bergischen gereift?

Eine für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Naturerscheinung wurde, wie der „Kölner Stadtanzeiger" zu berichten weiß, am Donnerstagmorgen im Bergischen beobachtet: Durch den plötzlichen Temperaturrückgang in der Mittwochnacht war es am folgenden Morgen überall gereift. Es dauerte natürlich nur kurze Zeit, da die Sonne bald erschien.

Leider wird in dieser Notiz nicht gesagt, wo diese seltene Naturerscheinung zu beobachten war, denn das „Bergische" ist ein weiter Begriff. Vielleicht hat einer unserer Leser die Naturerscheinung ebenfalls beobachtet. Für entsprechende Mitteilungen wären wir dankbar.

Befreiungen von der Schlachtsteuer

Zum Schlachtsteuergesetz liegt jetzt die 5. Durchführungsbestimmung der Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsminister vor. Der Abschnitt 1 erläutert den Begriff der Magerkuh. Darunter sind fleischleere Tiere zu verstehen mit wenig oder keinem Fettansatz und nur geringen Fleischmengen. Ferner erfolgt im Falle der Minderwertigkeit eine Herabsetzung der Steuer auf die Hälfte, bei Bedingttauglichkeit auf 1/4, bei Genußuntauglichkeit völlige Befreiung. Unter gewissen Voraussetzungen wird die Steuer auch zurückerstattet. Fleischern und Herstellern von Wurstwaren, die ihr Gewerbe in einem Ort betreiben, der nicht mehr als 10 Klm. von der Grenze des nächsten schlachtsteuerfreien deutschen Landes entfernt liegt, und die erstmalig 1931 mehr als 20 Prozent des verarbeiteten Fleisches ausgeführt haben, wird auf Antrag ein bestimmter Hundertsatz der entrichteten Steuer zurückgegeben, vorausgesetzt, daß mehr als 50 RM bezahlt worden waren. Die Rückvergütung erfolgt für die Ausfuhr im August. Hamburg, Oldenburg und Lippe gelten nicht mehr als steuerfreie Länder. Für die Einfuhr von Därmen wird vorläufig keine Ausgleichssteuer erhoben. Aufgeführt sind eine Reihe von Grenzorten und Gebieten, in denen bis auf weiteres das Schlachten steuerfrei ist.

Rückgang der Kindergesundheitsfürsorge

In den letzten drei Jahren ist die Erholungsverschickung von Kindern in Heime ständig abgebaut worden. Auch die Heilfürsorge hat einen Rückgang zu verzeichnen. Nur die Unterbringung in Landpflegestellen ist verstärkt worden. Die Zahlen in den letzten drei Jahren für die Entwicklung der Erholungsfürsorge in Deutschland sind folgende:

Jahr	Heimfürsorge	Unterbringung in Landpflegestellen	Auslands unterbringung
1929	312287	30411	18191
1930	280264	30522	19800
1931	220712	40398	16670

Auch in der Rheinprovinz ist diese rückläufige Bewegung der Entsendung von Kindern in Heime der Gesundheitsfürsorge zu verzeichnen. Während im Jahre 1930 mit Zuschüssen des Landesfürsorgeverbandes von den rheinischen Gemeinden noch 7810 Kinder in Heilstätten, Solbäder und sonstige Anstalten der Kindergesundheitsfürsorge verschickt werden konnten, ist die Zahl im Jahre 1931 auf 5255 zurückgegangen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Vom Bau der Autostraße

Opladen, 27. Aug. Gleich hinter dem Autobahnhof hat man nun mit der Pflasterung der Autostraße begonnen und zwar mit der Packlage von Grauwacke, die die Grundlage der Asphaltdecke bildet. Ganze Eisenbahnzüge dieser großen, kantigen Steine kommen in Opladen an und werden mit Lastauto und Anhänger, die mit 400 Zentner beladen werden, zum Straßenbau geschafft. Mühsam mit der Hand müssen die schweren Steine auf die kleinen Kippwagen verladen werden. Die Steine liefert ein Steinbruch bei Gummersbach.

Das konnte schlimmer werden

Hitdorf, 27. Aug. Am gestrigen Freitagnachmittag fuhr der letzte Schleppkahn eines zu Berg fahrenden Rheindampfers an der Hitdorfer Ufergrenze auf. Durch geschicktes Navigieren gelang es, den Schleppkahn ohne Umladung wieder flott zu machen. Die Ursache war ein starker Nord-West-Wind, der den nur leicht beladenen Kahn ans Ufer drückte.

Kampf & Spindler schließt die Tore

Langenfeld, 27. Aug. Die Firma Kampf & Spindler, Baumberg, eine Zweigniederlassung der bekannten Seidenweberei in Hilden, schließt am kommenden 1. September den Baumberger Betrieb vollkommen. Von dieser äußerst bedauerlichen Maßnahme werden auch eine Anzahl Berghausener Bürger betroffen.

Wilddiebe

Dabringhausen, 27. Aug. Am Dienstag wurden drei jugendliche Leute von Dabringhausen bei der Wilddieberei ertappt. Einer von ihnen war mit einem eigens für die Wilddieberei verfertigten Gewehr ausgerüstet. Mit diesem Gewehr wurde eine säugende Ricke durch einen Schuß tödlich verletzt. Das Gewehr, das von dem Täter am Tatort weggeworfen worden war, und das tote Tier wurden von Beamten beschlagnahmt. Die drei Beschuldigten wurden dem zuständigen Amtsgericht vorgeführt.

Noch keine Abnahme der Arbeitslosigkeit

Wermelskirchen, 27. Aug. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist noch immer nicht geringer geworden. Nach dem letzten Bericht des Arbeitsamtes Remscheid waren in Wermelskirchen 1750 Arbeitsuchende vorhanden. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger betrug am 15. August 432, die Zahl der Krisenunterstützten 491 und die Zahl der Zuschlagsempfänger 988.

Schaf-Diebstahl

Wermelskirchen, 27. Aug. In der Nacht zum Freitag wurden einem hiesigen Fabrikanten zwei Schafe von der Weide gestohlen. Die Tiere sind auf einem Nachbargrundstück regelrecht abgeschlachtet worden, wo man die Felle und die Eingeweide fand.

Erneuter Brandausbruch

Radevormwald, 27. Aug. An der Brandstätte des Ende voriger Woche abgebrannten Restaurants Robert Louis in Bergerhof züngelten Donnerstagnachmittag die Flammen erneut auf, sodaß die Herbeder Freiwillige Feuerwehr wiederum in Tätigkeit treten mußte. Die Arbeiten dehnten sich bis in die Nachtstunden aus.

Einbrecher gefaßt

Radevormwald, 27. Aug. In einer der letzten Nächte wurde ein Einbruch in die Fahrradfabrik G. Mundorf & Co., Bergerhof, verübt. Die besonders im Lackierraum hinterlassenen Fußspuren ließen darauf schließen, daß der Dieb als Fußbekleidung Turnschuhe trug. Die Landjägerei fahndete hierauf bei einem stark in Verdacht stehenden 18jährigen Burschen, der, in die Enge getrieben, die Tat denn auch schließlich eingestand. Die Diebesbeute hatte der Bursche im nahen Wald auf mehrere Stellen verteilt in Säcken versteckt.

Kuh gestohlen

Berg. Born, 27. Aug. In der Nacht zum Freitag wurde dem Landwirt Ewald Sieper in Stöcken eine schwarz-bunte Kuh im Werte von 600—700 RM von der Weide gestohlen. Das Tier ist zunächst getrieben und dann auf ein Auto geladen worden. Vermutlich ist das Auto in Richtung Wermelskirchen gefahren. Sonstige Spuren fehlen noch.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Noch keine Aufklärung des Nachtwächtermordes

Die Ermittlungen nach den Tätern, die in der Nacht zum 24. August den Wächter Noll durch Schüsse getötet haben, führten bis zur Stunde noch zu keinem Ergebnis. Festgestellt wurde lediglich, daß einer der Täter sich schleppend vom Tatort entfernt haben soll, woraus geschlossen wird, daß er von dem Wächter bei dem Kugelwechsel angeschossen worden ist.

Wuppertal

Wuppertal. Zum ersten Male Wuppertaler Sondergericht. Das Wuppertaler Sondergericht wird auf Antrag des Oberstaatsanwalts am kommenden Dienstag zum ersten Male zusammentreten. Die Verhandlung richtet sich gegen den 30jährigen Arbeiter Josef Berendes aus Heiligenhaus, dem versuchter Totschlag sowie Vergehen und Uebertretungen gegen die Gesetze und Verordnungen über den Waffenmißbrauch vorgeworfen wird. Nach der Anklage solle Berendes bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten einem Nationalsozialisten eine Kugel in die Brust geschossen haben.

Wuppertal. Unregelmäßigkeiten eines Stadtsekretärs. Der Stadtsekretär Sch. hat sich bei der Verwendung von Invalidenmarken Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Die Veruntreuungen belaufen sich, soweit bisher festgestellt werden konnte, auf rund 1600 Mark. Weitere Ermittlungen sind im Gange. Anzeige bei der Kriminalpolizei ist erstattet.

Oberbergisches

Das Dammbruchunglück im Eschbachtal

Untersuchung noch nicht abgeschlossen

Aus Köln wird gemeldet: Wie der Regierungspräsident zu dem Dammbruchunglück im Eschbachtal mitteilt, ist die eingehende Untersuchung der Ursachen durch das Oberbergamt und die örtlichen Behörden noch in vollem Gange. U. a. fand am Donnerstagnachmittag eine örtliche Besichtigung statt. Einstweilen bleibt festzustellen, daß nach den getroffenen Sicherheitsmaßnahmen mit dem Eintritt eines solchen Unglücks keineswegs gerechnet werden konnte. Durch eine eingehende bergpolizeiliche Anordnung des Bergrevierbeamten sind alle Sicherungen getroffen, um weiteren Gefahren vorzubeugen. Der Betrieb ist stillgelegt. Vor Wiederaufnahme des Betriebes wird das Oberbergamt im Einvernehmen mit den Polizeibehörden endgültig zu bestimmen haben, welche Vorkehrungen zu schaffen sind und unter welchen Bedingungen der Betrieb fortgesetzt werden darf. Der Landrat hat veranlaßt, daß zur Linderung der ersten Not aus Kreismitteln Darlehen an die Geschädigten gewährt werden.

Köln

Kölner Schmuggelzentrale aufgedeckt

Gegen das Schmuggler- und Hehlerwesen konnte der Sonderdienst der Kölner Zollfahndungsstelle, wie das Kölner Tageblatt berichtet, einen erfolgreichen Schlag führen. Im Hause Karthäuserhof 52 wurde eine Schmuggelzentrale ausgehoben, deren täglicher Umsatz nach den ersten Feststellungen sich auf etwa 30 000 geschmuggelte Zigaretten belief. Als „Inhaber" der Schmuggelzentrale kommen zwei Leute in Frage, die den Zollbehörden schon seit längerer Zeit bekannt sind, die sich aber im Augenblick des Zugriffes durch die Flucht der Festnahme entziehen konnten. Die Polizei glaubt jedoch, sie bald festnehmen zu können. Die Ermittlungen nach den Helfershelfern der Bande sind ebenfalls in vollem Gange und versprechen erfolgreich zu sein. Bei dem gestrigen Zugriff im Karthäuserhof versuchte eine Reihe von Leuten, sich den Polizeibeamten entgegenzustellen und machte Miene, den Beamten die Beute zu entreißen. Es handelte sich vorwiegend um Schmuggler en detail. Als sie sehen mußten, daß die Zollbeamten Ernst machten, zogen sie es jedoch vor, schleunigst zu verschwinden. Wenn man berücksichtigt, daß die Schmugglerzentrale am Karthäuserhof ihr Geschäft bereits längere Zeit betrieben hat, kann man ermessen, welche Geschäftsschädigung der reelle Kleinhandel erlitten hat.

Köln. Jugendliche Diebesbanden machen Köln unsicher. In letzter Zeit mehren sich in der Stadt sowie in den Vororten von Köln die Kolli- und Gepäckdiebstähle, die von jungen Burschen, die sich zu Banden zusammengeschlossen haben und zu ihren Diebesfahrten Fahrräder benutzten, ausgeführt werden. Die Diebe sind etwa 20 Jahre alt und befahren die ganze Stadt, nach Opfern Ausschau haltend. Die Polizei richtet daher an die Bevölkerung die Bitte, ihr bei Bekämpfung dieses Unwesens behilflich zu sein.

Köln. Ungetreuer Gemeindekassierer. Bei der Gemeindekasse Rodenkirchen hat ein Kassierer Unterschlagungen in Höhe von 1774 Mark vorgenommen. Der Beamte ist nach Feststellung der Veruntreuungen sofort seines Amts enthoben worden. Der Schaden ist dadurch beseitigt, daß die Verwandten des ungetreuen Kassierers den unterschlagenen Betrag in voller Höhe ersetzt haben. Das belastende Material ist der Aufsichtsbehörde vorgelegt worden.

Unbändiger Haß führt ins Zuchthaus

Der 61 Jahre alte Kupferschmied Wilhelm Schellenschmied aus Köln-Mauenheim lebte seit längerer Zeit mit einem in derselben Siedlungskolonie wohnenden Zimmermann und dessen Familie in Feindschaft. Um seinen Gegnern etwas ans Zeug zu flicken, erstattete er gegen die Familie Anzeige wegen Diebstahls. Angeblich sollte die Frau des Zimmermanns mit ihrer Tochter in einem Schrebergarten Gemüse gestohlen haben. Um die Anzeige durch Belastungszeugen zu bekräftigen, wandte sich der Kupferschmied mit seinem 20 Jahre alten Sohn Wilhelm zunächst an zwei Arbeitslose, denen sie gute Bezahlung versprachen, wenn sie falsche Aussagen zu Ungunsten der feindlichen Familie machten. Als dies mißlang, machten sich Vater und Sohn mit derselben Absicht an drei Erwerbslose heran.

Die Große Strafkammer in Köln verurteilte nach neunstündiger Verhandlung, in der der Kupferschmied und sein Sohn jede Schuld ableugneten, wegen Anstiftung zum Meineid den Vater zu einem Jahr acht Monaten und den Sohn zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und sprach beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Mit Rücksicht auf den wegen der Höhe des Strafmaßes gegebenen Fluchtverdacht wurden Vater und Sohn gleich im Gerichtssaal verhaftet.

Aachen. Vom Schmuggel. Beamte der Zollaufsichtsstelle Richterich stellten in der Nähe von Vetschau zwei Schmugglerkolonnen und beschlagnahmten 10 Zentner Weizen, einen Zentner Mais und fünf Fahrräder. — Durch Beamte der Zollaufsichtsstelle Aachen-Forst wurden zwei Schmugglerbanden mit 3½ Zentner Zucker, 10 Pfund Kaffee und zwei Fahrrädern gestellt.

Bochum. Neue Spur in der Mordsache Sprockhövel. Auf einem vor dem Eingang am Bochumer Hauptbahnhof stehenden Rollfix der bahnamtlichen Güterbeförderung wurde eine Photographie gefunden, die einen Mann in den 30er Jahren mit vollem Haarwuchs zeigt und die Aufschrift trägt: „Ich bin einer von den Sprockhöveler Mördern". Die Mordkommission wurde sofort verständigt und leitete eine umfassende Untersuchung ein. Kriminalkommissar Kraus ist der Auffassung, daß es sich sowohl um eine Mystifikation als auch um eine Denunziation des wirklichen Mörders handeln kann. Im übrigen war die Ermittlungstätigkeit der in der Mordsache Sprockhövel tätigen Beamten bisher ergebnislos. Die beiden Landarbeiter, die verhaftet worden waren und in deren blutbespritzten Kleidern man ein wichtiges Indiz gefunden zu haben glaubte, mußten inzwischen entlassen werden, weil sie nachweisen konnten, daß die Blutspritzer von einer Schlägerei herrührten.

Alsfeld. Eine Kugel aus dem 30jährigen Krieg gefunden. Ein heftiges Unwetter, bei dem lange Zeit ein wolkenbruchartiger Regen niederging, hat dazu geführt, daß an der Stadtmauer eine eiserne Geschützkugel freigespült wurde, die 15 Zentimeter Durchmesser hat und nahezu 30 Pfund schwer ist. Die Kugel stammt aus dem 30jährigen Krieg, bei dem die Stadt im Jahre 1646 beschossen worden war. Der Altertumsfund wurde dem Alsfelder Museum überwiesen.

Herford. Polizeihauptwachtmeister Wagener auf dem Wege der Besserung. Der durch einen Schuß in den Kopf schwerverletzte Polizeihauptwachtmeister Wagener befindet sich erfreulicherweise jetzt auf dem Wege der Besserung. Nachdem er bereits von den Aerzten aufgegeben wurde, hat die starke und gesunde Natur in dem Beamten gesiegt, sodaß er wohl mit dem Leben davonkommen wird. Die Aerzte glauben ferner, daß auch das rechte Augenlicht erhalten werden kann. Der Kamerad des Wagener, Polizeihauptwachtmeister Sprenger, der bei dem Unglück zu Tode kam, wurde unter großer Beteiligung der Polizei und Bevölkerung zur letzten Ruhe geleitet.

Aufklärung des Geldraubes in Münster

Am Dienstag, 24. August, wurde, wie berichtet, einem Kassenboten der Städtischen Sparkasse eine Aktentasche mit 10 000 Mark aus einem Kraftwagen gestohlen, während der Beamte für zwei Minuten den Wagen verlassen hatte. Den eifrigen Bemühungen der Polizei ist es jetzt gelungen, den Raub aufzuklären. Der Täter, der 28 Jahre alte Arbeiter Heinrich Weber aus Münster wurde von der Polizei verhaftet, als Helfer kommen die Eheleute Schröder aus der Ewaldistraße in Frage. Das Geld konnte bisher noch nicht wieder herbeigeschafft werden.

Versuchter Verrat militärischer Geheimnisse an Polen

4 Jahre Zuchthaus für einen polnischen Staatsangehörigen in Berlin

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Das Kammergericht verurteilte den polnischen Staatsangehörigen Bruno Knibba wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zugunsten Polens zu vier Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Knibba hatte versucht, geheimzuhaltende Nachrichten über die Grenzverhältnisse zu sammeln, um sie an die polnische Nachrichtenstelle weiterzuleiten.

Die Warschauer Agrarkonferenz der Oststaaten

Polnische Vorschläge für die Konferenz von Stresa

Die Warschauer Konferenz der südost- und osteuropäischen Agrarstaaten beschäftigte sich fast ausschließlich mit den polnischen Vorschlägen für ein gemeinsames Auftreten der Agrarstaaten auf der Konferenz von Stresa. Abweichende Gegenvorschläge sind von den anderen Delegationen bisher noch nicht gemacht worden.

Kleine politische Nachrichten

Reichspräsident und Berliner Frontsoldatentag

Ueber die etwaige Teilnahme des Reichspräsidenten am Frontsoldatentag des Stahlhelms in Berlin wird mitgeteilt: Wenn der Reichspräsident in den fraglichen Tagen in Berlin ist, wird er in irgendeiner Form am Frontsoldatentag teilnehmen. Da aber noch garnichts über eine Reise des Reichspräsidenten nach Berlin feststeht, ist die Frage seiner Teilnahme noch nicht entschieden.

Die handelspolitischen Auswirkungen von Ottawa

Die englische Regierung hat, wie Reuter erfährt, bisher noch keine offiziellen Verhandlungen mit fremden Regierungen über die Neuregelung der Handelsbeziehungen auf Grund des Ergebnisses von Ottawa aufgenommen, doch sind schon beträchtliche inoffizielle Vorarbeiten geleistet worden. Mehrere Länder haben zu den Abkommen von Ottawa vom Standpunkte ihres Handelsinteressen bereits Stellung genommen und sind sich über die der englischen Regierung zu unterbreitenden Vorschläge schlüssig geworden. Argentinien und Dänemark haben bereits Schritte unternommen und weitere werden demnächst erwartet.

Das Neueste

An der Reise des Reichskanzlers nach Neudeck werden wahrscheinlich auch Reichswehrminister von Schleicher und Reichsinnenminister von Gayl teilnehmen.

Nach der DAZ waren am Freitag in Berliner politischen Kreisen Gerüchte verbreitet, wonach die Verhandlungen mit dem Zentrum und den Nationalsozialisten über die Regierungsfrage im Reich plötzlich günstiger verlaufen seien, als das bisher der Fall zu sein schien.

Die kommunistische Zeitung „Berlin am Morgen" wurde bis zum 2. September polizeilich verboten.

Bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Breslau wurden ein Kommunist und ein Nationalsozialist schwer verletzt.

Vizeadmiral a. D. Kirchhoff ist gestern in Reichenhall im Alter von 81 Jahren gestorben.

In Krieglach starb gestern die Witwe des Dichters Peter Rosegger im Alter von 72 Jahren.

Nachdem gestern Seidemann, Massenbach und Marienfeld in Berlin-Staaken eingetroffen sind, kamen heute früh zunächst die Europaflieger Junck, Osterkamp, Stein, Morzik und Hirth an.

Der Flieger Wolfgang von Gronau wird seinen Flug nicht vor dem 1. September fortsetzen können.

Der seit dem Start in Kopenhagen vermißte tschechische Europaflieger Kleps mußte in der Nähe von Halmstad wegen Motordefekts notlanden.

Freitagnachmittag fand in Amsterdam eine Pressekonferenz des Weltkongresses gegen den Krieg, der Samstagvormittag 11 Uhr eröffnet wurde, statt.

Die französischen Truppenabteilungen, die vor einigen Tagen von Eingeborenen in Mauretanien überfallen wurden, haben wesentlich schwerere Verluste erlitten, als ursprünglich angenommen wurde. Ein Offizier, fünf Unteroffiziere und 50 Mann sollen getötet worden sein.

General Sanjurjo ist ins Militärstraflager von Dueso eingeliefert worden.

Bei den französischen Luftmanövern im Gebiet von Metz soll eine große Anzahl angreifender Flugzeuge die Verteidigungslinie durchbrochen und Metz theoretisch bombardiert haben.

Das englische Kabinett beriet gestern Abend über die Auswirkungen der Ergebnisse der Konferenz von Ottawa und wird diese Beratungen heute fortsetzen.

Nach dem Zusammenbruch der Vermittlungsverhandlungen forderte die nordenglische Textilgewerkschaft die ihr angeschlossenen 200 000 Weber zum Eintritt in den Streik ab heute Mittag auf.

Das Wetter von heute und morgen

Wechselnd bewölkt und wieder etwas kühler. Leichte nach nordwestlichen Richtungen drehende Winde, etwas Gewitterneigung.

Westdeutsches

Gladbach-Rheydt. Endgültige Lösung der Theaterfrage. Das Gladbach-Rheydter Stadttheater wird, wie Oberbürgermeister Handschumacher in einer Pressebesprechung mitteilte, weitergeführt, und zwar in Form einer GmbH. Am 1. Oktober soll die Spielzeit eröffnet werden. Der ursprüngliche Plan der Stadtverwaltung ging dahin, einem Genossenschaftstheater ein spielfertiges Haus sowie einen Zuschuß von 15 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Finanzausschuß ist über diesen Vorschlag hinweggegangen und hat von dem 20 000 Mark betragenden Stammkapital etwa 15 000 Mark als Anteil gezeichnet. Die übrigen 5 000 Mark müssen durch Zeichnungen aus Kreisen der Theaterfreunde aufgebracht werden. Auch zu dem beabsichtigten Abbau der Oper hat sich der Finanzausschuß nicht verstehen können. Die kleine Spieloper soll wenigstens vorläufig einmal, versuchsweise für ein oder zwei Monate, eingesetzt werden.

Krefeld. Politische Messerstecherei. Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr kam es auf dem Rheindamm bei Uerdingen zu einem Wortwechsel zwischen politischen Gegnern, in dessen Verlauf ein Angehöriger der NSDAP. einen Messerstich in die Brust erhielt. Die Verletzung scheint glücklicherweise weniger schwer zu sein, da der Verletzte sich nach Anlegung eines Notverbandes durch den Arzt in seine Wohnung begeben konnte. Vier beteiligte Personen wurden von der Polizei festgenommen und dem Richter zur Aburteilung vorgeführt.

Waltrop. Wirt schießt in der Notwehr. Nachts wurde der Gastwirt Schlürmann in Waltrop-Elmenhorst in seiner Wirtschaft von mehreren Personen, denen er keine Getränke auf Pump verabfolgen wollte, bedroht und angegriffen. Außerdem rissen ihm die Personen die Gardinen ab. In der Notwehr machte Schlürmann von der Schußwaffe Gebrauch und verletzte den Bergmann Richard Schmidt aus Brambauer durch einen Oberschenkelschuß. Schmidt wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Frankfurt a. M. Der Zeppelinbesuch an Goethes Geburtstag. Dr. Eckener hat nunmehr das Programm für den Besuch des Luftschiffes Graf Zeppelin bei der großen Goethe-Gedächtnisfeier am Sonntag, 28. August, in Frankfurt a. M. mitgeteilt. Das Luftschiff wird am Sonntag gegen 10½ Uhr über Frankfurt erscheinen und zunächst einen Lorbeerkranz abwerfen, und zwar auf dem Platz vor dem Schauspielhaus. Das Luftschiff wird dann das Goethehaus überfliegen und dort Blumen abwerfen. Kurz vor 11 Uhr, also unmittelbar vor Beginn der Gedächtnisfeier auf dem Römerberg, wird der Zeppelin über dem Römerberg erscheinen und einen Gruß an die Stadt Frankfurt und an die Festteilnehmer abwerfen. Punkt 11 Uhr wird das Luftschiff dann das Weichbild der Stadt verlassen.

Dillenburg. Einsiedler als Falschmünzer. Zu der Verhaftung des Einsiedlers Reineck, der in einem alten Bergwerksstollen bei Seelbach im Siegerland hauste, werden nunmehr noch interessante Einzelheiten bekannt. Reineck stand schon seit längerer Zeit in dem Verdacht der Falschmünzerei. Aus diesem Grunde wurde er in den letzten Tagen beobachtet. Zwei Beamte stellten sich auf die Lauer, und in einem günstigen Augenblick wurde zur Verhaftung geschritten. Als man die Höhle näher untersuchte, fand man zahlreiches Material zur Herstellung von Falschgeld. Ein näherer Einblick in die Behausung des Einsiedlers ergab, daß diese eine Tiefe von drei bis vier Meter hatte und nur ganz primitiv eingerichtet war. Das Ruhelager bestand lediglich aus einer Holzpritsche, die mit Moos und alten Lumpen bedeckt war. 19 Jahre hat Reineck auf diesem primitiven Nachtlager seiner Ruhe gepflegt. Außerdem enthielt das Erdloch einen alten Ofen, der zur Zubereitung der Mahlzeiten diente. Zu der Frage, wie Reineck, der jetzt im 55. Lebensjahre steht, zu diesem Einsiedlerleben gekommen ist, wird erklärt, daß eine unglückliche Liebe ihm Veranlassung zu diesem Entschluß gegeben habe. Was die Ansicht der Polizei angeht, so besteht der dringende Verdacht, daß die Höhle des Einsiedlers den Stützpunkt einer weitverzweigten Falschmünzerbande bildete. Bestimmte Anhaltspunkte werden von der Polizei bereits verfolgt.

Rinteln. Dichterin Helene Brehm gestorben. Im 71. Lebensjahre starb hier die bekannte hessische Heimatdichterin Helene Brehm. Die Verstorbene war 35 Jahre an der Rintelner Berufsschule als Lehrerin tätig. Nach ihrem Uebertritt in den Ruhestand entfaltete die in den letzten Jahren fast erblindete Dichterin eine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit, die nur zu einem kleinen Teil in zwei Bänden Gedichten und einem Band Erzählungen zusammengefaßt ist. Sie wandte sich besonders heimatgeschichtlichen und volkskundlichen Arbeiten zu.

Münster. Von der Hochspannungsleitung getötet. Am Freitagvormittag wurde der Landwirt Rüdenholz von hier durch die Hochspannungsleitung, von der sich ein Draht gelöst hatte, getötet. Die Untersuchung des tragischen Falles ist eingeleitet.

Osnabrück. Gewaltsamer Tod der Haustochter Strunk. Die Leichenöffnung der in der Ellernstraße sterbend aufgefundenen Haustochter Margarete Strunk hat ergeben, daß der Tod durch einen Schädelbasisbruch und Bandzerreißung zwischen Kopf und Wirbelsäule herbeigeführt worden ist. Die Verletzungen müssen durch eine starke stumpfe Gewalt herbeigeführt worden sein. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Verstorbene durch einen Kraftwagen angefahren ist, ist sehr naheliegend. Für ein Sittlichkeitsverbrechen haben sich keinerlei Anhaltspunkte finden lassen.

Sprengkapselexplosion in Gera

Ein Kind verletzt

Aus Gera, 26. August, wird gemeldet: Als Kinder heute mit einer Sprengkapsel spielten, ereignete sich eine Explosion. Ein 11jähriges Kind erlitt zahlreiche Splitterverletzungen. Die Polizei leitete sofort die Untersuchung über die Herkunft des Sprengkörpers ein und beschlagnahmte eine außerordentlich große Anzahl von Sprengkapseln.

Begrüßungsartikel der englischen Presse

Anläßlich der Rückkehr der Ottawa-Delegation nach London bringen die Blätter Begrüßungsartikel. „Times" sagen, die Delegierten würden sich besonders freuen, zu hören, daß Dänemark und Argentinien im Begriff ständen, wirtschaftliche Verhandlungen mit Großbritannien zu eröffnen. Das Ziel der britischen Delegation sei ja gewesen, nicht nur den Handel innerhalb des Reiches, sondern auch mit anderen Ländern zu fördern. Das Blatt fügt mit Befriedigung hinzu, die Abkehr Englands von der Freihandelspolitik habe einen völligen Wechsel in der Haltung fremder Regierungen bei wirtschaftlichen Verhandlungen bewirkt.

Heute wollen 400 000 englische Textilarbeiter streiken

Die Vermittlungskonferenz in Manchester zusammengebrochen

Aus London, 26. August, wird gemeldet:

Die Vermittlungskonferenz in Manchester zwischen den Vertretern der Weber, Spinner und Fabrikanten der Lancashirer Baumwollindustrie ist nach stundenlangen Verhandlungen am Vorabend des angekündigten Generalstreiks endgültig zusammengebrochen. Der Fehlschlag ist darauf zurückzuführen, daß trotz verschiedener Vorschläge der Arbeitgeber keine Einigung in der Frage der Wiedereinstellung der während der Lohnstreitigkeiten entlassenen Arbeiter erzielt werden konnte. Die Arbeitgeber, die zunächst sechs Monate Frist für die Wiedereinstellung verlangt hatten, gingen zuletzt auf sechs Wochen hinunter. Aber dieser Vorschlag wurde von den Vertretern der Weber abgelehnt, die zum mindesten für die Weber von zwei großen Webereien in Burnley die sofortige Wiedereinstellung verlangten.

Mit der Erklärung des Generalstreiks am Samstag, von dem ungefähr 400 000 Spinner und Weber betroffen werden, ist also zu rechnen.

Der Sport des Sonntags

Ballspielverein 1911 Burscheid

Der kommende Sonntag ist der letzte Tag vor den in der neuen Spielserie beginnenden Meisterschaftskämpfen, an dem noch einmal das Stärkeverhältnis der Mannschaften versucht werden soll. Für diesen Tag sind die beiden Altersmannschaften von Alkenrath nach hier verpflichtet, die im Kölner Bezirk in ihrer Klasse einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgeben. Schon einmal haben die Hiesigen gerade gegen diesen Gegner einen bösen Reinfall erlebt; diese Scharte auszuwetzen ist Aufgabe der hiesigen Mannschaften. Mit dem vorhandenen Spielermaterial müßte es eigentlich möglich sein, die Leute vom Süden geschlagen nach Hause zu schicken. Jedenfalls ist es angebracht, den Gegner von Anfang bis zum Schluß ernst zu nehmen und so zu spielen, wie es in den demnächstigen Meisterschaftsspielen nötig ist. Hoffen wir also, daß man ein schönes Spiel und einen glatten Sieg zu sehen bekommt.

Das Spiel der 1. Mannschaft beginnt um 3,15 Uhr nachmittags auf dem Platze in Griesberg, hieran anschließend spielt die 2. Mannschaft.

Die Meisterschafts-Kampagne

der Fußballspieler schwillt an. Immer mehr Mannschaften greifen in den Wirbel um die Punkte ein und das Rechnen hat auch schon begonnen. Noch ist das Interesse des Publikums nicht ganz erwacht. Es fehlen noch die dicken Sensationen, der Unterschied zwischen den Favoriten und den Außenseitern ist kaum zahlenmäßig festzulegen. Die Aufzählung der einzelnen überraschenden Treffen kann man sich noch ersparen. Jedenfalls wird im ganzen Reich mit Ausnahme von Braunschweig, wo zur Abwechselung das Viertelfinale um den Pokal steigt, an der Klärung der Meisterschaftsfrage gearbeitet.

Die Rad-Weltmeisterschaften 1932

in Rom bringen vom 27. August bis 4. September im Littoriale-Stadion recht reges Leben. Deutschland ist sehr stark vertreten. Neun Mann werden starten: Bei den Berufsfahrern sind es die Steher Sawall und Möller sowie die Flieger Engel und Steffes; bei den Amateuren gehen die Flieger Richter, Frach, Dasch und die Straßenfahrer Scheller und Lohmann an den Start. Bei den Stehern rechnet man wieder mit einem Siege des Titelverteidigers Sawall, der am Sonntag schon seine Ehrenrunde fahren dürfte. Am Mittwoch könnten dann unsere Amateur-Straßenfahrer Lohmann und Scheller ihre gute Klasse gegen die glänzenden Franzosen, Belgier und Italiener zeigen, indes bei den Berufsfahrern leider Stöpel, Buse, Sieronski usw. nicht zu finden sind. Das Wochenende bringt die Fliegerkämpfe der Berufsfahrer und Amateure. Während wir bei den Professionals kaum mit Siegen rechnen können, sollte bei den Amateuren besonders der Kölner Richter in der Lage sein, einen glänzenden deutschen Erfolg herauszufahren und damit in Engels Spuren fahren. In Zürich treffen sich noch am Sonntag die besten europäischen Berufsflieger zu einer letzten Klärung: Engel und Steffes sind auch am Start. Thierbach-Siegel starten in einem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen zu Paris. Weitere Bahnrennen [illegible] zu melden aus: Hamborn (Großimlinghaus, Damerow, Metze, Maronnier, Prieto, Snoek), Berlin-Olympia, Frankfurt, Breslau, Stettin, Wanne-Eickel, Deurne (Schön-Buschenhagen, Buß-Nietzschke). — Folgende Straßenrennen sind anzuzeigen: Paris—Vichy (Sieronski, Geyer, Olböter), Industrie- und Diamantpreis bei Lünen (DRU), Straßenmeisterschaft bei Bremen, Bergmeisterschaft des Ruhrgaues im BDR. bei Essen, der Große Straßenpreis von Halle (DRU.), der Große Stadt- und Industriepreis von Remscheid.

Die Wasserball-Vorschlußrunde

des DSV. steht im Schwimmsport im Vordergrund. Weißensee 96 spielt gegen den Bremischen SV., München 99 gegen Bayern 07 Nürnberg. Poseidon Köln ist spielfrei, während die SSFr. Barmen verzichtet haben. Daneben gibt es einige „Quer-durch-Schwimmen". In Paris ist eine gute deutsche Beteiligung mit Regin, Deiters, Bode und Wesing vorgesehen. In Köln findet ein Stromschwimmen statt, in Frankfurt a. M. wird auf dem Main ein Langstreckenkampf gestartet. Bei Regensburg gibt es ein Donauschwimmen. In Prag liefern sich Oesterreich u. die Tschechoslowakei einen Schwimm-Länderkampf.

Das Duisburger Kaiserberg-Turnfest

ist die wichtigste leichtathletische Veranstaltung Westdeutschlands. 700 Turner und Turnerinnen haben gemeldet. Es wird wieder zu sehr großen Kämpfen kommen. In Danzig werden die Hindenburg-Kampfspiele abgewickelt. In Wien startet Frl. Gelius-Münche in mehreren Konkurrenzen. Die Sommerspielmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde werden in Bremen im Schlagball und im Faustball abgewickelt. Die Endspielteilnehmer sind ermittelt, sodaß die Finals sofort steigen können. Die drei Titelverteidiger TV. Lichtluftbad Frankfurt (Männerfaustball), TV. Krefeld 55 (Frauenfaustball), TV. Gut Heil Arbergen (Schlagball) sind auch zur Stelle.

Bei den Tennissportlern

wären die Finals der amerikanischen Herren-Einzel- und Doppelmeisterschaften in Forest-Hills vom Sonnabend vorzumerken. In Warschau nehmen an den Spielen um die polnische Tennismeisterschaft Crawford, Boussus, Jaenecke, Frl. Horn und Frau Schomburgk teil. In Bad Homburg sieht man neben Frl. Krahwinkel, Frl. Peitz auch Hopman, Sven Sperling usw. Das diesjährige Meisterschaftsturnier der DT. wird in Bremen zusammen mit den anderen Titelkämpfen abgewickelt.

Das Stilfser-Joch-Bergrennen

bringt als 4. Lauf zur Internationalen Alpenmeisterschaft der Sport- und Rennwagen, u. a. auch Caracciola auf Alfa Romeo und Hans von Stuck auf Mercedes-Benz an den Start. Die beiden Deutschen werden favorisiert. Mehr als 100 Fahrer aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, England und der Tschechoslowakei nehmen am Riesengebirgsrennen für Wagen und Motorräder teil. Der 3. Lauf der Motorrad-Bergmeisterschaft wird hier gleichzeitig ausgetragen.

Dies und das

Im Rudersport ist die Herbstregatta in Gießen fällig. Neben den Lahn- und mittelrheinischen Vereinen ist auch die Dortmunder RG. am Start. Ein Dauerrudern gibt es bei Oppenheim.

Auf dem Platz des Düsseldorfer HC. wird am Sonnabend das erste Uebungsspiel der westdeutschen Spieler für den Kampf gegen Indien durchgeführt. Etuf Essen stellt die meisten Spieler bei diesem Auswahlspiel.

In Trier gibt es am Sonntag einen Städtekampf im Gewichtsheben zwischen Trier und Köln.

Das klassische Fürstenberg-Rennen von Baden-Baden lenkt die Augen der Pferdefreunde nach dem südlichen Deutschland. Hier starten auch mehrere französische Vollblüter. Widerhall ist Favorit. In Dresden wird der Jugend-Preis gelaufen, wo Grolle erklärter Favorit ist. Weitere Galopprennen gibt es in Karlshorst, Duisburg-Mülheim, Deauville, Le Touquet, Dieppe und Vincennes, sowie am Sonnabend in Dresden, Deauville und Vincennes.

Deutsche Turnerschaft

Die Sonntagsveranstaltungen der DT.

Mit den Deutschen Spielmeisterschaften im Faustball und Schlagball am kommenden Sonnabend und Sonntag im Bremer Weserstadion erreichen die Titelkämpfe in den Sommerspielen ihren Abschluß und werden von Pflichtrunden im Handball, Fußball und Stockball abgelöst. Je acht Mannschaften, die Besten einer monatelangen Ausslebung in den 18 Turnkreisen und 8 Kreisgruppen, kämpfen in letzter Entscheidung um die drei Meisterschaften im Frauen- und Männerfaustball und im Schlagball. Die vorjährigen Meister, Tv. Lichtluftbad Frankfurt a. M. (Faustball der Männer), Tv. Krefeld 1855 (Faustball der Frauen) und Tv. Gut Heil-Arbergen (Schlagball) werden schwerlich zu entthronen sein. Mit den Deutschen Spielmeisterschaften sind die Unterweser-Ems-Kreismeisterschaften im Schleuderball und Trommelball und das 5. Tennisturnier der DT. verbunden, für welches 52 Turner und 40 Turnerinnen gemeldet haben. Ein Handballspiel der Städtemannschaften der Bremer Turner und Sportler vervollständigt die Veranstaltung. — Wir nennen ferner die brandenburgischen Kreismeisterschaften im Segeln (auf dem Seddinsee bei Schmöckwitz), Rudern und Paddeln (auf dem Flakensee bei Erkner), das Jugendtreffen des Turnkreises Württemberg in Stuttgart, das Kaiserbergturnfest in Duisburg, das Hubebergfest bei Einbeck, die Vereinsmehrkampfmeisterschaften des Kreises Norden in Hamburg und Neumünster und des Kreises Württemberg in Stuttgart, Heilbronn und Göppingen, sowie das Nachwuchssportfest des Turnverbandes Berlin. Auch am internationalen Stromschwimmen „Quer durch Frankfurt a. M." beteiligen sich die Turner.

Der Kunstturnkampf Rheinland — Westfalen in Dortmund

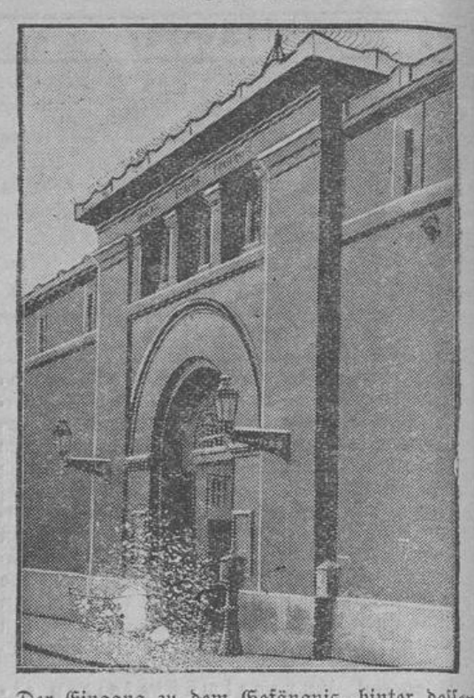
Die Verhandlungen des Kreises 8a der DT. mit der Leitung der Westfalenhalle in Dortmund sind soweit gediehen, daß bestimmt damit zu rechnen ist, daß der Kunstturnkampf Rheinland — Westfalen in diesem Jahre in der Westfalenhalle in Dortmund ausgetragen wird. Damit wird man den Wünschen vieler Westfalen und Rheinländer gerecht, die in den letzten Jahren fast nie wegen Ueberfüllung einen Platz ergattern konnten. In der Westfalenhalle in Dortmund ist es möglich, den Kampf zum erstenmal vor einer weit über 10 000köpfigen Zuschauerzahl abzuwickeln. Die Westfalen wollen ihre Vormachtstellung in bezug auf Kunstturnkämpfe, die ihnen die Sachsen in diesem Jahre mit dem Kunstturnkampf Hamburg—Berlin—Leipzig in Leipzig abgenommen haben, wieder zurückerobern.

Frl. Litzig hat es geschafft!

Weltmeisterin im Dauerschwimmen

Am Freitagmorgen um 11,02 Uhr hat die Herner Schwimmerin Ruth Litzig, nachdem sie 73,47 Stunden ununterbrochen im Wasser gewesen war, den Weltrekord der Engländerin Mercedes Gleitze von 72,09 Stunden im Dauerschwimmen gebrochen. Sie unterbot, wie man aus Herne mitteilt, den Weltrekord um 1,38 Stunden und wurde damit Inhaberin des Titels einer Weltmeisterin im Dauerschwimmen. Zehntausende von Zuschauern feierten den Rekord. Die Rekordschwimmerin befindet sich in guter körperlicher Verfassung.

Hier wird der Präsidentenmörder Gorguloff hingerichtet



Der Eingang zu dem Gefängnis, hinter dessen Mauern der Mörder des französischen Staatspräsidenten Doumer, der russische Emigrant Gorguloff, seine Tat auf dem Schafott büßen soll.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 28. August 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

8 Uhr vorm. Frühgottesdienst — Pastor Berg.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Past. v. Scheven.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Past. v. Scheven.
Dienstag, 8,30 Uhr abends Kirchenchor.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse und hl. Kommunion der Frauen.
10 Uhr Deutsche Singmesse.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Br. Debener.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jugendbund.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Festgottesdienst zur Feier des Jahresfestes des Männer- und Jünglingsvereins, Festprediger Pfarrer Hamer, Mettmann. Der Posaunenchor bläst.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
2,30 Uhr nachm. Feier im Schulbusch unter Beteiligung der Posaunenchöre von Dabringhausen und Hünger, des Männerchores von Dabringhausen und des Jungfrauenchores von Neuenhaus. Es reden der Festprediger, ein Vertreter des Bundes und der Kreisvertretung.
6 Uhr nachm. Schlußfeier mit Posaunenmusik und Orgelspiel in der Kirche. Ansprache und Orgelspiel Pfarrer Schönenberg, Dabringhausen.
Montag-Abend 8 Uhr Lauten-Kränzchen.
Montag-Abend 9 Uhr Gymnastikkursus.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenchor.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 8 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Katholische Gemeinde Witzhelden

Der katholische Gottesdienst findet morgen, Sonntag, den 28. August, um 7,30 Uhr im Saale von Wehnen auf der Kuhle statt. Ab 6,30 Uhr Beichtgelegenheit.

Alle kath. getauften Christen sind herzlich zur Teilnahme an Opferfeier und Opfermahl eingeladen.



mörder Gorguloff
et



ängnis, hinter dessen
ranzösischen Staats-
sische Emigrant Gor-
Schafott büßen soll.

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

SONNTAG

7.00: Choral; Arioso: Dank sei dir, Herr, aus „Cantate con Stromenti", Händel; Heinrich Schlusnus, Bariton.

7.03—8.15: Hamburger Hafenkonzert

8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.

9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.

9.05—10.00: Katholische Morgenfeier. Redner: Domvikar Wüsten, Köln. Mitwirkende: Kirchenchor St. Laurentius, Essen-Steele; Kinderchor des Waisenhauses, Essen-Steele (Chordirektor Erbel); Robert Grote (Gambe), Josef Breuer (Cembalo), Hans Hilgers (Orgel).

Vortragsfolge: 1. Chorgesang: a) „Nun bitten wir den Heil'gen Geist", Kirchenlied; b) „Gott in der Höh' sei Preis und Ehr", Kirchenlied (1669); 2. Solo: Präludium für Gambe und Cembalo, Kühnel; 3. Ansprache: „Das Gotteslob des Volkes"; 4. Solo: Sonate für Gambe und Cembalo, Händel; 5. Chorgesang: a) „Mit dem Chor der Seraphinen", Kirchenlied (1808); b) „Nun lobet Gott im hohen Thron", Kirchenlied (1552); 6. Kinderchor: „Ich glaube, Herr, daß Du es bist", Kirchenlied; 7. Chorgesang: Credo aus der Messe „Media vita", für Volkschor und gem. Chor, Scheel (Erstaufführung).

10.15—10.35: Besuch am Krankenbett

11.00—12.30:

GOETHE-GEDÄCHTNISFEIER

1. Einleitung mit Fanfaren und Glockengeläute; 2. Priestermarsch aus der „Zauberflöte", Mozart; 3. Ansprachen: Oberbürgermeister Dr. Landmann, Frankfurt; Reichsinnenminister Frhr. v. Gayl; Gerhart Hauptmann; 4. Schlußchor aus den „Meistersingern", Wagner; Das Opernorchester, Leitung: Kapellmeister Hans Wilhelm Steinberg.

12.35—12.55: Musik der Woche: Hans Ebert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

14.30—14.50: Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Riecke: Der Zwischenfruchtbau mit eiweißreichen Silopflanzen, eine wirtschaftlich bedeutungsvolle Aufgabe.

14.50—15.05: Aus eigenen Dichtungen, Else Lasker-Schüler.

15.15—15.35: Großstadtkinder im Freien, Adolf Deuster.

15.40—16.05: Die Stunde des Arbeiters. Helmut Wagner: Arbeiterschaft und Sport.

16.05—16.30: Erlebnis in Kolmar, Ernst Glaeser.

16.30—18.00: Vesperkonzert. Wertungssingen des Gaues Krefeld im Deutschen Sängerbund aus Kempen.

1. a) Die Ernte, Schwartz (MGV „Concordia", Süchteln, Chormeister: Paul Katz, Krefeld); b) Salve Regina, Schubert (Gesangverein „Sängerbund", Anrath, Chormeister: Jakob Lohberg, Krefeld); c) Hoch empor, Curti (MGV „Liedertafel", St. Tönis, Chormeister: Johannes Zey jr., Krefeld); 2. a) Gesang der Geister über den Wassern, Brambach (MGV Hüls 1844, Chormeister: Theodor van Nooy, Köln); b) Wilde Jad, Buck (Hülser Liedertafel 1864, Chormeister: Willy Hermanns, Krefeld); c) Totenvolk, Hegar (MGV „Frohsinn", Lobberich, Chormeister: Fritz Kronen, Krefeld); d) Empor, Kaun (MGV „Cäcilia", Kempen, Chormeister: Fritz Henrici, Krefeld).

18.00—18.25: Natur und Geist. Werner Deubel: Geist und Seele.

18.30—19.00: Handball-Länderspiel aus Weißensels: Deutschland — Oesterreich.

19.00—19.45: Eine Stunde Kurzweil.

20.00: Volkskonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solistin: Kläre Hansen (Sopran).

1. Ouvertüre zu „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", Weinberger; 2. a) Lied des Haffners, Vobach; b) Wiegenlied, Vobach (Kläre Hansen); 3. Aufforderung zum Tanz, Walzer, Weber-Weingartner; **Intermezzo: Goethe-Lieder** von Hermann Zilcher; Mitwirkende: Helene Guermanova (Alt), Leonardo Aramesco (Tenor), Egbert Grave (Begleitung), Else Pfaff, Kurt Neukert (Rezitation): 1. Lieder für Tenor: Blick um Blick, Dem aufgehenden Vollmonde, An die Entfernte, Der Bräutigam, Der neue Kopernikus; 2. Lieder für Alt: Süße Sorgen, Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten, Um Mitternacht, Elfenlied, St. Nepomuks Vorabend; 4. Scheherazade, Rimsky-Korssakow.

22.45: Nachtmusik (aus Berlin) der Kapelle Anton Goronzy.

MONTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Kreuznach.

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert der Kapelle Dobeich-Dobée, Stuttgart.

13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

1. Zampa-Ouvertüre, Herold; 2. Szenen aus der Oper „Oberon", Weber; 3. Baskische Rhapsodie, Pierné; 4. a) Menuett, Thomé; b) Annen-Polka, Joh. Strauß; 5. Ich bin ein Kind vom Rhein, Walzer, Zeller; 6. Von Gluck bis Wagner, Potpourri, Schreiner.

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Märchen und Geschichten.

16.20—17.00: Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Aus der Schulzeit berühmter Männer, von Carmen Bud; 2. Josef Löhmer: Warum steigt dein Windvogel nicht?

17.00—18.15: Vesperkonzert des Rundfunkorchesters München, Leitung: Karl List, Solistin: Lotte Médak (Sopran).

18.20—18.40: Elternstunde. Dr. Frankenheim: „Der Trotzkopf".

19.00—19.20: Zum 300. Geburtstag von John Locke. Priv.-Doz. Dr. Robert Heiß.

Gleichbleibende Tageseinteilung

6.45 Leibesübungen.
7.00 Frühvorhersage
Morgenkonzert
8.00 Frühvorhersage
9.45 Frauengymnastik
10.00 Erste Meldungen
10.15 Mensch und Welt
für Arbeitslose
12.00 Konzert
13.15 Wetterbericht
Mittagsmeldungen
15.30 Wirtschaftsdienst
19.00 Wetterbericht
Sportvorschau
19.55 Abendmeldungen
22.00 (und später) Letzte Meldungen, über das gesellige Leben, Sport.

19.20—19.40: Ein Blinder reist. Oscar Baum.

19.40—20.00: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Georg **Wolff: Eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie. — Interessengegensätze und Zusammenarbeit.**

20.05—20.30: Die Welt auf der Schallplatte. Willi Pferdekamp: Marimba von Guatemala.

20.30—22.00: Goethe (5). Gestaltet in seinem eigenen Werk „Weite Welt und breites Leben".

22.20—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

DIENSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.

12.00—13.15: Schallplattenkonzert.

13.30—14.30: Mittagskonzert des Freiburger Konzertorchesters, Leitung: Kapellmeister Richard Fried. „Bilder aus dem Orient".

1. Türkischer Marsch, Mozart; 2. Orientalische Ballettsuite, Popy; 3. Indische Suite, Lüling; 4. Aegyptischer Marsch, Strauß; 5. Bilder aus dem Orient, Walzer, Strauß; 6. Erinnerung an Kairo, Armandola (Tempelszene und Tanz, Schlangenbeschwörerin, Arabischer Tanz, Nächtlicher Ritt der Riffkabylen).

15.50—16.20: Kinderstunde. Erni Werther: Kinderturnen.

16.20—16.40: Bei den brasilianischen Urwaldsiedlern. Ulrich Graf von Reischach.

16.40—17.00: Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. Walter Petry (†): Weimar, ein deutsches Vermächtnis.

17.00—18.15: Vesperkonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker Frankfurt, Leitung: Paul Weidig.

1. Adlon-Marsch, Heinecke; 2. Ouvertüre zu „Matinarella", Fucik; 3. Lustige Brüder, Walzer, Vollstaedt; 4. Negerwiegenlied, Clutsam; 5. Melodien aus Flotows Werken, Urbach; 6. Siamesische Wachtparade, Lincke; 7. Ouvertüre zur Operette „Edelweiß", Komzak; 8. Valse romantique, Heinecke; 9. Vogelhändler-Potpourri, Zeller; 10. Vater Rhein, Marsch, Lincke.

18.20—18.45: Ungedruckte Dichter. Georg W. Pijet

19.00—19.20: Frauenstunde. Adelberta Gerhards: Vom fröhlichen Lernen.

19.20—19.30: Zehn Minuten Funknachrichten.

19.30—19.55: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch.

20.00—20.30: Von der Flöte zur Pauke. Hans Ebert.

20.30—22.00: Schneider Wibbel. Komödie von Hans Müller-Schlösser. Spielleitung: Heil. — Anton Wibbel, Schneidermeister, Hans Müller-Schlösser; Fin, seine Frau, Olga Mawick; Krönkel, Küfermeister, Hanns August Herten; Heubes, Otto Schülke; Mölfes, Geselle bei Wibbel, Fritz Schöner; Zimpel, Geselle bei Wibbel, ***; Hopp-Maiänn, Anneliese Wahl; Pangdich, Blechschläger, Fried Schmidt; Fitzkes, Hans Salcher; Seine Frau, Agnes Achnitz; Ein Polizist, Willi Stassar; Knipperling, der Wirt zum schwarzen Anker, Carl Raaf; Schäng, sein Sohn, Philipp Gehly; Picard, ein französischer Beamter, René Deltgen; Der Küster, Hubert Meuter; Verschiedene Gäste. — Das Stück spielt im Rheinland im Jahre 1811.

— Funkstille —

MITTWOCH

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.

8.05—8.30: Der neue Haushalt. Gewerbelehrerin F. Honold: Von zweckmäßiger und schöner Kleidung

11.15—11.40: Schallplattenkonzert.

11.40—12.00: Aus der Ferienkolonie der Stadt Köln. Stadtschulrat Schu: Besuch bei den Kölner Ferienkindern.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters München, Solist: Ludwig Schmidmeier (Klavier).

13.30—14.30: Mittagskonzert des Tonkünstler-Orchesters Duisburg, Leitung: Heinz Eccarius.

1. Marsch aus der Oper „Aida", Verdi; 2. Ouvertüre zur Oper „Oberon", Weber; 3. a) Herzwunden, b) Lenzer Frühling, Grieg; 4. Melodien aus der Oper „Fra Diavolo", Auber; 5. a) Arabische Serenade, Langey; b) Die Musik kommt, Strauß; 6. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten", Maillart; 7. Deutschlands Ruhm, Marsch, Schröder.

15.50—16.20: Kinderstunde. Mit Kapitän Schnellzurstell durch die weite Welt.

16.20—16.40: Die Welt im Buch. Dr. Franz Rodens: Leben als Laune, Form und Geist.

16.40—17.00: Ungedruckte Dichter Edith von Walter: Der Hirtenknabe.

17.00—18.15: Vesperkonzert.

18.20—18.40: Sozialpolitische Tagesfragen. Dr. Friedrich Hennemann: Erhaltung oder Abbau der Krüppelfürsorge?

19.00—19.15: Vor allem Gesundheit! Dr. Simons: Abhärtung im Kindesalter.

19.15—19.25: Vom Tage.

19.30—19.55: Was jeder wissen sollte. Landgerichtsrat Dr. Bendieck: Aenderungen des Zwangsvollstreckungsrechts durch die Notverordnungen.

20.00—20.55: Militärkonzert. Westfälisches Blasorchester, Münster. Leitung: Georg Reincke.

1. Zeppelinmarsch, Teike; 2. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer", Suppé; 3. Goldregen, Walzer, Waldteufel; 4. Alte Kameraden, Marsch, Teike; 5. Fantasie aus der Oper „Zar und Zimmermann, Lortzing; 6. Alte deutsche Treue, Marschpotpourri, Frantzen; 7. Freiheitsmarsch, Laukien; 8. Zwei Militärmärsche, Fürst.

21.00—22.00: Franz Konrad Hoefert: Lob der Tänze.

22.30: Nachtmusik und Tanz. (Eysoldt.)

DONNERSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Kreuznach.

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert des Konzertvereinsorchesters Nürnberg, Leitung: Philipp Wiemer.

13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

1. Ouvertüre „Bachus und Gambrinus", Herling; 2. Der verzauberte Wald, Ballett, Drigo; 3. a) Der verklungene Ton, Sullivan; b) Frühlingslied, Mendelssohn; 4. Melodien aus der Oper „Preziosa", Weber; 5. Lotosblumen, Walzer, Ohlsen; 6. Spanischer Marsch, Dreyer.

15.50—16.20: Kinderstunde. Von Blumen und Tieren.

16.20—16.40: Die Welt im Buch. Franz P. Brückner: Neue deutsche Romane und Erzählungen.

16.40—17.00: Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. F. Körholz: Essen.

17.00—18.15: Vesperkonzert des Rundfunkorchesters Frankfurt. Leitung: Reinhold Merten; Solistin: Hilde Crevenna (Sopran).

1. Ouvertüre zu „Der Widerspenstigen Zähmung", Goetz; 2. Arie der Katharina „Die Kraft versagt" aus „Der Widerspenstigen Zähmung", Goetz; 3. Ouvertüre zu „Undine", Lortzing; 4. Ballettmusik aus „Undine", Lortzing; 5. Briefszene der Tatjana aus „Eugen Onegin", Tschaikowsky; 6. Drei Stücke aus „Eugen Onegin", Tschaikowsky; a) Einleitung, b) Polonäse, c) Walzer; 7. Ouvertüre aus „Die verkaufte Braut", Smetana; 8. Zwei Arien der Maria aus „Die verkaufte Braut", Smetana; a) Gern ja will ich dir trauen; b) Wie fremd und tot ist alles um mich her; 9. Marsch aus „Die verkaufte Braut", Smetana.

18.15—18.45: Ungedruckte Dichter. Georg W. Pijet: Abenteuer der Kindheit.

19.00—19.20: Ein Mensch findet Arbeit. Georg Rendl.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Wirtschaft und Verkehr. Dr. Otto Loeb: Verkehrslage des Trierer Landes.

20.00—20.55: Abendmusik. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt). **Klassische Walzer und Märsche.**

21.00: Zum Deutschen Katholikentag (Uraufführung): **Das Deutsche Vaterunser** für Soli, gemischten Chor, Knabenchor, Großes Orchester und Orgel, von Gustav Kneip. Leitung: Buschkötter. — Mitwirkende: Adelheid Armhold (Sopran), Fred Drissen (Baß-Bariton); Der Kammer- und Konzertchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann; Chor der Basilika St. Gereon, Leitung: Viktor Düppen; St. Dominikuschor, Leitung: Josef Schmitz; Der Kölner A-cappella-Männerchor, Leitung: Willi Schell; Der Knabenchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Rektor Hüsch; Orgel: Hans Hilgers.

22.30—24.00: Nachtmusik (Eysoldt).

FREITAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Münster am Stein.

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker Frankfurt, Leitung: Paul Weidig.

13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

15.50—16.10: Kinderstunde. Vorbereitungen für das Puppenfest.

16.10—16.30: Großer Preis von Baden. Sprecher: Lüdecke.

16.30—17.10: Jugendfunk. 1. Mit dem Flugzeug von Köln nach Frankfurt, von H. Wamper; 2. Joseph Schlaf: An Bord eines Ozeandampfers (1).

17.15—18.15: Vesperkonzert (Eysoldt).

1. Der Sohn der Mandarinen, Ouvertüre, Cui; 2. a) Chant Elégique, Brandx; b) Im heiligen Hain, indische Szene, P. Lindemann; 3. Melodien aus der Oper „Der Bajazzo", Leoncavallo; 4. Hochzeitsszenen, Suite, Smetana; 5. Hoch lebe der Tanz, Walzer, Waldteufel; 6. Offenbachiana, Potpourri, Conradi.

18.15—18.40: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Friedrich Wallisch: Lieder und Tänze der Albaner.

19.00—19.20: Männer der deutschen Geschichte. Dr. Gottfried Adolf Krummacher: Bismarck.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Technik für alle. Dr. Ing. Rauh: Ich melde meine Erfindung an: Die Vorprüfung.

20.00—20.15: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell (Uebertragung aus Newyork).

20.20: Konzert aus dem Schloßgarten zu Münster. Städtisches Orchester Münster i. W. Leitung: Wolf, Solist: Willi Schöneweiß (Baßbariton) vom Stadttheater Hagen.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad", Cornelius; 2. a) **Adagio Fis-Dur.** E. Schlag; b) Scherzo, E. Schlag; Erstaufführung; 3. Ballettmusik aus der Oper „Der Cid", Massenet; a) Castillane, b) Andalouse, c) Aragonaise, c) Aubade, e) Catalane, f) Madrilène, g) Navarraise; 4. Gesänge für Baßbariton; a) „O wüßtest du Verehrter" aus der Oper „Der Barbier von Bagdad", Boieldieu; b) „Triumpharie des Kaspar" aus der Oper „Der Freischütz", Weber; 5. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer, Jos. Strauß; 6. Zweite Orchestersuite aus „Die Arlesierin", Bizet (Pastorale, Intermezzo, Menuett, Farandole); 7. Lieder für Baßbariton; 8. ABC-Potpourri, Komzak.

22.30—24.00: Nachtmusik aus London.

SAMSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Heilbronn.

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert (Wolf):

13.30—14.30: Mittagskonzert, Leitung: Gustav Görlich:

1. Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig", Joh. Strauß; 2. Gebet und Tempeltanz aus „Olav Trygvason", Grieg; 3. a) Rusticanella (Lied an die Hirtin), Cortopassi; b) Ninna-Nanna, Wiegenlied, Micheli; 4. Alt-Wien, Walzer, Ziehrer; 5. a) Kriegers Liebchen, Polka Mazurka, Joh. Strauß; b) Zwanzinette, Lehar; 6. Die kleine Kompagnie, Intermezzo, Ganglberger; 7. Jung-Deutschland, Potpourri, Weninger.

14.35—15.25: Wochenend-Konzert, Schallplatten.

15.50—16.20: Kinderstunde. Puppenfest.

16.20—16.40: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Kl. Hilse: Am Möhnesee.

16.40—17.00: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Marie Theres van den Wyenbergh: Mädchen aus aller Welt.

17.00—18.15: Vesperkonzert

18.20—18.40: Leben und Sterben von Kunstwerken: Dr. Dr. K. Würth.

19.00—19.20: Natur und Geist. Werner Deubel: Materialismus und Idealismus.

19.20—19.30: Funkhilfe für alle.

19.30—19.55: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dipl.-Handelslehrer Kolbeck: Das Nahegebiet und seine Wirtschaft.

20.00: Eine fröhliche Rheinfahrt. Leitung: Neumann. Mitwirkende: Käte Mann, Else Schmitz, Bresgen und Hausmann, Gerhard Ebeler, Fritz Maaß, Jupp Hussels, Kurt Jurisch, Josef Meyer, Willi Ostermann, Rheinwellers, Professor Schneider-Clauß, Georg Tucher. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Männergesangverein Polyhymnia, Leitung: Paul Kuhl.

22.20—24.00: Nachtmusik (Eysoldt).

24.00—1.00: Meister des Jazz.

Geschäftliches

Zum Schmuckkästchen

wird auch das schlichteste Heim, wenn Sauberkeit aus jedem Eckchen strahlt. Und wie leicht und billig hat man's mit Henkel's Ata, diesem unübertrefflichen Volksputzmittel. Doppelt bequem, doppelt sparsam durch das praktische Streusieb. Zudem kostet die vergrößerte Flasche jetzt nur noch 18 Pfennig.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



Haben Sie etwas dringend nötig und Sie sind verhindert, zu uns in die Stadt zu kommen, dann stehen Ihnen unsere **Eilliefer-wagen** stets zur Verfügung. – Eine Postkarte oder ein Anruf an unsere

Bestell-Abteilung
Kaufhaus Carl Peters
Köln - Ruf 210191

genügt, und alles wird ihnen auf dem schnellsten Wege kostenlos zugesandt.

Kaufhaus **Carl Peters** G. m. b. H.
Breite Strasse 103 bis 135 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 16

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerstl — **Verlag Oskar Meister Werdau-Sa.**

18

Radanyi hatte schon seit zwei Jahren keinen Fuß mehr auf europäischen Boden gesetzt. Alle, auch die verlockendsten Anträge hatte er abgelehnt. Amerika war ihm Heimat geworden.

Die Mutter, der alte Großvater, Haller, Ballin, alle bestürmten sie ihn, wieder einmal in die Heimat zu kommen. Er hatte immer nur ein „später" auf diese Briefe.

Haller war der einzige, der wußte, warum er nicht kommen wollte und mochte. Aber er berührte die Wunde nicht. Nur daß Graf Warren einem Herzschlage erlegen war, berichtete er dem Schüler und daß die alte Baronin Gellern ihrem jahrelangen Leiden durch einen unerwarteten Tod entrückt war.

Elemer selbst erwähnte den Namen Eva Maria niemals in seinen Briefen. Auch Haller gegenüber sprach er sich nicht aus. Sogar Harald durfte nie darnach fragen.

„Sei barmherzig und rühre nicht daran!" bat er jedesmal, wenn Anderson auch nur eine Miene machte, daran zu tupfen. „Ich bin noch nicht so weit — ich habe noch nicht verwunden — gedulde dich, du sollst alles wissen, sowie ich darüber reden kann, ohne wahnsinnig zu werden!"

Aber in all den zwei Jahren, die bereits darüber hinweggegangen waren, hatte er nicht ein einziges Mal davon gesprochen.

„Kommst du heute abends mit zu van der Veldt?" frug Anderson, als er noch im Sportdreß steckend vom Tennisplatz zurückkam und in Radanyis Räume im Astorhotel trat, wo dieser sich wieder eingemietet hatte.

„Ja!"

„Soll ich dich holen?"

„Es wäre mir lieb, wenn du es möglich machen kannst, Harald. Darf ich dir etwas anbieten jetzt?" —

Anderson hielt ihm die Hand fest, mit der er nach der Klingel greifen wollte. „Laß, mein Lieber. Es geht schon gegen sechs. Ich habe mich ein bißchen verspätet. Bis ich mich umkleide, wird es gerade Zeit. Ich hole dich Schlag acht mit meinem Wagen!"

Radanyi nagte nervös an seiner Unterlippe. „Kannst du nicht etwas früher kommen?"

„Früher?" sagte Anderson erstaunt.

„Ja! —" Die Augen Elemers irrten an ihm vorbei und hielten sich auf der Bronzestatue, die in einer der Ecken thronte, fest.

„Hast du noch etwas vor," frug Anderson in halber Neugier.

„Ja!"

Dieses dritte oder vierte „Ja", das er nun schon zur Antwort bekommen hatte, stieß Andersons ganze, langgeübte Geduld über den Haufen. Er hieb mit dem Schläger, den er noch in Händen trug, unbarmherzig auf das weiße Fell ein, das vor dem Ruhebette lag. Er mußte etwas haben, sich auszutoben. Das überstieg denn doch alles sonst Gewohnte. „Bist du denn immer noch nicht fertig mit der dummen Geschichte?" warf er ärgerlich hin. „Ueber so etwas kommt man doch in längstens vier Wochen hinweg. Du hast zwei volle Jahre gebraucht und bist immer noch am gleichen Fleck. Und einen Zug hast du im Gesichte, der einen weinen machen könnte. Und die Weiber und die Mädchen sind hinter dir her wie eine Meute und du siehst und hörst nichts. Wie lange soll das denn noch so weiter gehen? — Bis du graue Haare hast?"

„Ich hab sie schon!" sagte Radanyi und zerknüllte das bemalte Seidenkissen der Ottomane zwischen beiden Händen.

„Na, also. Dann laß es auch einmal genug sein, einer solchen Gassendirne wegen . . ."

„Harald!" Radanyi ließ das Kissen fallen und faßte mit hartem, schmerzendem Griff nach Andersons Gelenken. „Sag das nicht wieder! — Sie war meine Braut!"

Anderson zuckte die Achseln. „Ja — gut — wenn sie die meine gewesen wäre, hätte ich mir ein Billett hinüber gelöst und sie mit der Peitsche ins Gesicht geschlagen. — Du machst es anders. Stellst dir sehr wahrscheinlich vor, wie sie in ehelicher Seligkeit mit dem anderen schwimmt und kriegst graue Haare darüber! — Lächerlich! — Mach dich doch einmal los von ihr!"

„Ich kann ja nicht!" Das kleine Seidenkissen wurde von Radanyis Händen von neuem malträtiert.

„Man kann alles!" warf Anderson verärgert hin. „Wenn du im Sinne hast, so weiterzumachen, kannst du heuer allein an den Michigan fahren. Ich komme bestimmt nicht mehr mit!"

Kräftig ließ Anderson die beiden Flügeltüren ins Schloß fallen. Der Liftboy wunderte sich über sein verdrießliches Gesicht. Der Mister hatte ohne Zweifel Verdruß gehabt. Eine Viertelstunde vor acht Uhr stiegen die Freunde die Treppe vom Vestibül im Hause van der Velt nach den Gesellschaftsräumen hinauf. Sie hatten geglaubt, die ersten Gäste zu sein, aber sie hatten sich getäuscht. Plaudern und Lachen klang ihnen entgegen. Der ganze Luxus, wie ihn nur die Dollararistokraten der fünften Avenue zu entfalten vermochten, drängte sich schon beim Eintritt in die Augen. Aller Traum europäischer Fürstenherrlichkeit war hier verwirklicht. Man achtete ihn kaum. Wer hier Zutritt fand, war das gewöhnt. Es war ein Heim in diesem Millionenviertel so gut wie ein Märchen aus tausend und eine Nacht, wie das andere, das hundert Meter weiter abseits seine Tore auftat.

Dieses Meer von Licht machte beinahe die Augen tränen. Man war dankbar, wenn ein Schleier gedämpftes Grün, Gelb oder Rosa durch einen der intimen Räume schickte. Radanyi lehnte sich an eine Säule, über welcher sich aus tiefblauem, schillerndem Brokat eine strahlenartig gefaltete Decke wölbte. Er empfand die Kühle, welche eine unsichtbare Ventilation durch den Raum schickte, als ungeheure Wohltat. Seine Augen waren müde — er hatte ungezählte schlaflose Nächte hinter sich — aber sie suchten hartnäckig immer wieder um sich. Kam sie denn nicht? — Sie mußte es doch vorher an seinem Blick gesehen haben, daß er auf sie wartete. Wie lange würde es dauern, dann war er hier nicht mehr allein. Alles würde überfüllt sein. Und er wollte heute eine Entscheidung herbeiführen um jeden Preis. Er wußte, er brauchte nur zu sprechen. Aber er hatte es immer wieder hinausgeschoben, die Vergangenheit war noch zu lebendig in seinem Erinnern. „Eve Mi!" Er schloß die Augen. Sein Kopf senkte sich, als ruhe der ihre an seiner Brust und er dürfte sich abwärts neigen, ihn zu küssen.

Zwei Hände strichen scheu über die seinen. Er hielt sie fest und hob langsam die Lider.

„Ellen!"

Ihre Blicke trafen ineinander. In dem ihren sprach eine zitternde Frage. Der seine war rätselhaft, nach der Wirklichkeit suchend. Er zog sie an beiden Händen näher zu sich, hob ihr Gesicht empor und wandte kein Auge mehr von ihr.

Er fühlte, daß sie ihn liebte, und fand kein Wort für das, was er ihr sagen wollte.

„Ellen! — Sehen Sie mich an, Ellen!"

Beinahe unbewußt begann er ihr dunkles Haar zu liebkosen.

Dunkel ist die kleine Tora — doch ich liebe blonde Locken —
Blonde Locken licht und sonnig — Wie der Flachs an Freijas Rocken.

Seine Hände fielen herab!

Wortlos legte sie ihre Stirne gegen seine Brust.

„Haben Sie Vertrauen zu mir, Herr Radanyi. — Vielleicht kann ich Ihnen helfen."

Er schüttelte den Kopf und fing wiederum an, ihren Scheitel zu streicheln. „Ich habe Schiffbruch gelitten, Ellen. Und nun finde ich mich nicht mehr zurecht. Ich kann nicht mehr lieben, nicht mehr glauben, nicht mehr vertrauen. — Es ist alles tot in mir!"

Er drückte ihr Gesichtchen fest gegen seine Brust.

„Sie lieben mich, Ellen — ich weiß es — nein, nicht davonlaufen, mein Mädchen. Es ist ja keine Schande, wenn Sie mich lieben, Ellen. Ich bin ja kein Ehrloser, auch kein Verbrecher. Aber ich kann Ihnen nicht in gleichem Maße geben, wie Sie mir. Hat Ihnen Harald nie erzählt, daß ich schon einmal verlobt gewesen bin?"

Sie verneinte, ohne den Kopf von seiner Brust zu heben.

„Elemer!" rief eine suchende Stimme im Rücken der Säule.

Radanyi wandte sich halb zur Seite, ohne Ellen van der Veldt von sich zu lassen. Im nächsten Augenblick stand Harald Anderson vor ihnen.

Sein Gesicht war farblos und der Blick verschwommen „Entschuldige, daß ich so zur Unzeit gekommen bin, Elemer!"

Radanyi hielt ihn am Gelenke der Linken fest. „Hilf mir, Ellen van der Veldt überzeugen, daß ich keiner Mädchenliebe wert bin. Du weißt alles, Harald, mach mich so schlecht, als du kannst. Und dann — dann wählen Sie, Ellen, zwischen mir und ihm. Seine Liebe ist so treu und so groß wie die Ihre und die meine ist ein klägliches Stückwerk, das keine Frau mehr zu höchster Seligkeit entflammt. Und wenn Sie alles von ihm gehört haben, dann bringen Sie mir Ihr Urteil."

Er nahm ihr blasses Gesicht zwischen seine erregten Hände und sah sie mit einem verzweifelten Blick an. Er fühlte, wie alles in ihr ihm entgegendrängte, daß sie sein war, wenn er sie an sich riß. Aber in ihm war alles tot.

Er empfand Furcht und Schrecken vor sich selbst. Ohne noch ein Wort zu sagen, entfernte er sich.

Ellen van der Veldt schlug beide Hände vor das Gesicht und weinte lautlos. Anderson wußte sich nicht mehr zu helfen.

„Ich bitte dich, Ellen, beherrsche dich." Sie kannten sich seit den Kindertagen und waren obendrein verwandt. „Was soll man denken, wenn Gäste kommen und dich sehen. Wenn du Radanyi so sehr liebst, dann will ich ja gewiß alles versuchen, daß du dein Glück findest. Aber ich bitte dich, weine nicht, Ellen! Ich kann das nicht sehen. Er ist ein Ehrenmann bis in die Knochen. Du brauchst keine Angst zu haben, daß er sein Wort nicht hält, wenn er dir's einmal gegeben hat. — Auch als Mann nicht. Er wird dich nie betrügen. — Aber wein' um Gotteswillen nicht mehr, Ellen. Er hat eben die andere noch nicht ganz vergessen. Das ist alles. Wenn du erst seine Frau bist, denkt er nicht mehr an sie. — Das bringst du doch sicher zuwege!"

Sie konnten nicht mehr weitersprechen. Ein Schwarm von Gästen drängte ins Zimmer. Im Nu waren sie umringt. Auch Radanyi war darunter. Man hatte ihn ohne weiteres mitgezogen, alles Sträuben war vergeblich gewesen. Er sah nach Ellen van der Velt. Aber sie wagte ihn nicht anzusehen. Sie fürchtete ihr eigenes Ich. Ihre Augen sprachen zu deutlich, was sie für ihn empfand.

Konsul Hettmann legte dem Geigerkönig die eine Hand auf den Unterarm. „Sie sind doch Wiener, Herr Radanyi, nicht!"

„Wenigstens ein halber!" sagte dieser mit einem schwachen Lächeln.

„Die Warrens haben Sie aber jedenfalls gekannt — und den Herrenreiter Gellern auch!"

Radanyi nickte und sah nach der äußersten Ecke des blauen Brokathimmels.

„Der Graf ist voriges Jahr gestorben. Das hat ja in allen Blättern gestanden und die alte Baronin Gellern auch. Und die junge, ich weiß nicht, ob Sie die kennen, das war die Tochter des Grafen Warren. Eine Schönheit. Blond! — Schlank! Zum Verlieben. Die hat der Gellern vergöttert als sie sein Weib wurde. Die Sterne hätt' er ihr vom Himmel geholt, wenn sie es verlangt hätte. Aber irgend einen dunklen Punkt muß es doch gegeben haben. Man sagte nämlich, sie sei die treueste Frau Wiens, aber lieb hätte sie einen anderen, der ihr Mädchenherz betörte und dann in die weite Welt zog und nichts mehr von sich hören ließ. Es muß schon irgend etwas Wahres an der Sache sein, denn Gellern hat ein paar Wochen nach seiner Hochzeit den Hauptmann Raden, der in der Weinlaune eine Andeutung darüber machte, im Duell erschossen. Na, und jetzt ist er dem Raden so bald nachgefolgt. In der vorigen Woche hat er sich bei dem großen Hürdenreiten das Genick gebrochen. Schade um diesen herrlichen Menschen. Die junge Witwe soll schwer krank in einer Klinik liegen, sie hatte Mutterfreuden zu erwarten, damit ist natürlich jetzt Schluß. Der Schrecken, als man ihr den Gatten tot ins Haus brachte, hat sie vollständig niedergeworfen. — Sie sehen ja aus wie eine Leiche, lieber Radanyi. — Warten Sie, ich hole Ihnen ein Glas Kognak!

— Hoffentlich kann ich eins erwischen. Dieses verdammte Alkoholverbot!"

Er bahnte sich mit beiden Händen einen Weg zur Türe.

Elemer fühlte, wie ihm der Schweiß von der Stirne rann.

Sein ganzer Körper war in ein heißes Naß gebadet. Mit der Linken fuhr er die Schläfe entlang, und merkte, daß er taumelte. Er wußte nicht, wie er den Ausgang gewonnen hatte.

Irgend jemand half ihm in den Mantel und reichte ihm seinen Hut. Mit schwankenden Füßen tastete er sich die Marmorverkleidung bis zur Treppe entlang. Ich falle, dachte er entsetzt, und setzte Fuß um Fuß, Stufe um Stufe.

Von unten herauf sprang Anderson, der sich am Büfett ein Glas Sekt geleistet hatte.

Geistesgegenwärtig faßte er Radanyi fest unter den Armen. „Du bist krank, Elemer!"

„Ja!"

„Steht mein Wagen an der Auffahrt?" rief Anderson einem Bedienten zu, der in der Halle stand.

Der bejahte.

Ein fester Arm half Elemer über das Trittbrett in den Fond.

„Fünfte Avenue?" hörte er den Chauffeur fragen. „Oder Astorhotel?"

„Fünfte Avenue!"

Radanyi saß zusammengekauert in seiner Ecke und bemühte sich vergeblich, den Satz fertig zu denken: Geliebt hat sie einen anderen, der einst ihr Mädchenherz betörte, dann in die weite Welt zog und nichts mehr von sich hören ließ — und nichts mehr von sich hören ließ — und nichts mehr von sich hören ließ.

Er wurde wahnsinnig, wenn er keine anderen Gedanken fand.

„Wie hell die Laternen brennen!" sagte er schluckend — und dann noch einmal — „wie hell die Laternen brennen."

„Das kann gut werden," dachte Anderson und befahl durch das Sprachrohr rascher zu fahren.

Und dann saß Radanyi endlich oben in Haralds Wohnung. „Ist es dir so bequem, mein Lieber?" Er rückte ihm wie einem kranken Kinde die Kissen im Rücken zurecht. „Du trinkst jetzt diesen schwarzen Kaffee und dann ein Glas Sekt und ißt eine Kleinigkeit!"

„Nein — nicht!" wehrte Radanyi. „Ich kann nicht jetzt. — Aber wenn du mir ein frisches Hemd geben wolltest, das meine klatscht vor Nässe."

Anderson ließ es sich nicht nehmen, ihm beim Umkleiden behilflich zu sein. „Grippe", sagte er nebenbei beruhigend. „Ich lasse meinen Hausarzt holen, du legst dich zu Bett und hältst dich ein paar Tage ruhig und die Geschichte ist erledigt."

„Es ist ja nicht die Grippe, Harald!" Radanyi saß auf Andersons breitem Bett mit den lila Seidenbezügen und sah angestrengt nach dem feingeäderten Spitzenmuster der Kissen. So etwas Aehnliches hatte Eve Mi an einem ihrer heller Kleider gehabt.

„Wie glaubst du, daß ich am raschesten hinüberkomme? — Soll ich kabeln, Harald — sag doch, was ich machen kann, damit ich so bald als möglich zu ihr komme — sonst werde ich glattweg verrückt!"

„Erlaube, Elemer, ich tue selbstverständlich alles für dich — aber ich verstehe absolut nichts von allem, was du sagst."

„Du hast es doch gehört!"

„Was denn?"

„Was der Konsul Hettmann gesagt hat!"

„Natürlich — das von dem Herrenreiter Gellern — so etwas ist schrecklich, aber es kommt vor im Leben!"

„Und jetzt ist sie allein und schwer erkrankt und ich muß hinüber zu ihr. —"

„Zu Gellern Witwe? — Steht die Frau dir irgendwie nahe?"

„Sie war ja meine Braut —" Radanyi biß die Lippen aufeinander —, „das blonde Mädchen, von dem ich dir gesprochen habe!"

Anderson fand für den Augenblick kein Wort. Er begriff noch nicht. Blitzschnell wiederholte er in Gedanken, was Hettmann erzählt hatte. Es klappte nicht. Die liebte doch einen, der in die weite Welt zog und nichts mehr von sich hören ließ. Das konnte doch nicht stimmen. Da half nur eine Frage. „Kennst du den andern, den sie liebt? — Wer ist es denn?"

„Ich!"

„Du — Elemer?" Harald sprang vom Bettrand auf, wo er bis jetzt neben Radanyi gesessen hatte. „Nun bin ich auch bald am Verrücktwerden. Habe die Güte und erkläre mir: Wenn sie dich liebte, warum hat sie dann den anderen geheiratet."

„Weil ich nicht schrieb!" kam es tonlos.

„Und warum schriebst du nicht?"

„Weil ich sehen wollte, ob sie an mich glaubt und mir Treue hält, auch wenn sie keine Nachricht von mir bekommt!"

„Gerechter Gott!" Anderson zerbröckelte achtlos das Mandelkonfekt, das auf einer Silberschale des Nachttisches aufgeschichtet lag. „Wie konntest du nur so etwas machen! Das kann sich ein Romanschriftsteller erlauben, aber im wirklichen Leben tut man so etwas nicht. Und noch dazu war sie die Braut, nicht irgendein Liebchen, das auch einmal ein paar Wochen warten kann, wenn man gerade nicht Zeit oder Lust hat, mit ihm zu korrespondieren. — Daß es so kommt, das hättest du dir denken können."

„Ja, ich hätte mir's denken können!"

Anderson sah ihn fragend an.

„Karin — eine Zigeunerin zu Hause in der Steppe — hat mir gesagt: die Sterne und die Linien meiner Hand . . ."

Harald hob beide Hände und deckte damit die Ohren zu. „Elemer — verschone mich — komm mir nicht mit Sternen und Handlinien. Es ist alles Humbug. — Schwindel!"

„Nein!" Radanyi stand erregt vor ihm und wickelte aus einem unbenützten Taschentuch ein abgesprungenes Sektglas! „Sieh doch, — er hielt es ihm dichter vor die Augen „das sprang an jenem Abend, ehe sie Hochzeit machte. Bei Zubettgehen fand ich's in meiner Tasche und weiß nicht, wie es hineinkam!"